



CHEMNITZ
KULTURHAUPTSTADT
EUROPAS 2025



FACHKONZEPT SENIOREN

IM AUFTRAG DER STADT CHEMNITZ
SOZIALAMT, ÖRTLICHE BETREUUNGSBEHÖRDE
SOZIALER DIENST FÜR ERWACHSENE

BEARBEITUNG: Tobias Jacobs und Simone Plötzer
KARTOGRAPHIE: Josca Levert

TIMOUROU®

WOHN- UND STADTRAUMKONZEPTE

Karl-Liebknecht-Str. 141, 04275 Leipzig

Tel: 0341/92610550

E-Mail: info@timourou.de

www.timourou.de

INHALTSVERZEICHNIS

1	AUFBAU UND INHALT DES FACHKONZEPTES	3
2	ECKWERTE DEMOGRAPHISCHER ENTWICKLUNGEN IN CHEMNITZ	4
2.1	BISHERIGE ENTWICKLUNG	4
2.2	ZUKÜNFTIGE TRENDS	10
3	QUALITATIVE ENTWICKLUNGEN	14
4	LEITLINIEN UND ZIELE IN DEN HANDLUNGSFELDERN DER STADT	17
5	HANDLUNGSFELDER UND MAßNAHMEN	21
5.1	HANDLUNGSFELD „QUARTIERSANSATZ UND ZENTRALISIERUNG“	21
5.2	HANDLUNGSFELD „HILFELEISTUNGEN UND UNTERSTÜTZUNG“	23
5.2.1	EINZELFALLBERATUNG UND FALLMANAGEMENT	23
5.2.2	SPEZIALISIERTE BERATUNGEN	23
5.3	HANDLUNGSFELD „ERFAHRUNGEN UND KOMPETENZEN“	24
6	ANHANG	26

1 AUFBAU UND INHALT DES FACHKONZEPTES

Niemals zuvor haben so viele Menschen ein so hohes Alter erreicht wie heute. In Chemnitz ist mehr als jeder vierte Bürger über 65 Jahre alt. Angesichts der Herausforderungen und Chancen des demographischen Wandels wird die Wichtigkeit der Seniorenarbeit und Altenhilfe umso deutlicher. Hier gilt es, die Weichen für eine zukunftsorientierte Unterstützung zu stellen! Das Fachkonzept liefert eine umfassende Analyse der aktuellen demographischen Situation und beleuchtet die wesentlichen Themen, die die Seniorenarbeit prägen. Ziel ist es, den Weg für eine zukunftsorientierte Seniorenarbeit zu ebnen, die den Bedürfnissen und Wünschen aller älteren Menschen in Chemnitz gerecht wird. Es soll als Grundlage für zukünftige Planungen und Maßnahmen dienen, um die Lebensqualität älterer Menschen zu verbessern und ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu fördern. Es orientiert sich an den spezifischen Bedürfnissen der Senioren und berücksichtigt die zukünftigen demographischen Entwicklungen sowie die sozioökonomischen Rahmenbedingungen.

Rechtliche Grundlage stellt § 71 SGB XII zur Altenhilfe dar. Dieser Paragraph bildet das Fundament für die nachfolgenden Maßnahmen und Handlungsfelder, die im Rahmen der Altenhilfe in Chemnitz entwickelt werden. § 71 SGB XII legt fest, dass die Träger der Sozialhilfe verpflichtet sind, die Teilhabe älterer Menschen am gesellschaftlichen Leben zu fördern und ihnen die notwendige Unterstützung in den Bereichen Pflege, Betreuung und Wohnen zu gewährleisten. Die Regelungen zielen darauf ab, ein selbstbestimmtes Leben im Alter zu ermöglichen und die sozialen Kontakte sowie die Integration in die Gemeinschaft zu stärken.

Das vorliegende Fachkonzept basiert auf Daten zur demographischen Entwicklung der Stadt Chemnitz, bereitgestellt vom Amt für Informationsverarbeitung, Abteilung Statistik und Wahlen.

Es ist in mehrere zentrale Kapitel gegliedert, die systematisch aufeinander aufbauen und die

verschiedenen Aspekte der Altenhilfe in Chemnitz beleuchten:

- **Demographische Eckwerte:** In diesem Kapitel erfolgt eine Analyse der demographischen Entwicklungen in Chemnitz. Hier werden die aktuellen Zahlen und Prognosen zur Altersstruktur der Bevölkerung dargestellt, um die spezifischen Herausforderungen und Bedürfnisse der Senioren zu identifizieren. Diese quantitative Analyse bildet die Grundlage für die nachfolgenden Handlungsempfehlungen.
- **Qualitative Entwicklungen:** Im Kapitel 3 wird die Situation der Senioren in Chemnitz aus einer qualitativen Perspektive betrachtet, um ein umfassenderes Bild ihrer Lebensrealitäten und Bedürfnisse zu erhalten. Hier werden Wertvorstellungen, aktuelle Pflorgetrends und die spezifischen Herausforderungen migrantischer Senioren thematisiert.
- **Leitlinien:** Die Leitlinien in Kapitel 4 orientieren sich in Aufbau und Inhalten am § 71 SGB XII, der die Förderung der Teilhabe älterer Menschen am gesellschaftlichen Leben und die Bereitstellung notwendiger Unterstützungsleistungen benennt. In diesem Kapitel werden die Schwerpunkte auf die Gestaltung von Quartieren und Nachbarschaften, die Stärkung der Selbsthilfe sowie die Förderung von sozialen Netzwerken gelegt. Die Leitlinien dienen als Grundlage für die Entwicklung konkreter Maßnahmen. Dabei ist es wichtig zu betonen, dass Seniorenpolitik ein Querschnittsthema ist und Leitlinien für die Altenhilfe intersektoral zu denken sind, da alle betreffenden Themenfelder miteinander verzahnt sind und gemeinsam die Lebensrealitäten älterer Menschen prägen. Daher werden im Kapitel außerdem Schnittstellen zu anderen Fachbereichen und Planungen aufgezeigt.
- **Maßnahmen:** Im fünften Kapitel werden spezifische Maßnahmen vorgestellt, die in den nächsten Jahren umsetzbar sind und sich in Handlungsbereichen des Sozialamtes befinden oder auf dessen Einfluss zurückgreifen.

2 ECKWERTE DEMOGRAPHISCHER ENTWICKLUNGEN IN CHEMNITZ

Zur Ableitung von Handlungserfordernissen für die Sozialplanung der Stadt Chemnitz ist eine Analyse der demographischen Entwicklung in Bezug auf die Gruppe der Senioren unabdingbar. Entsprechend umfasst das nachfolgende Kapitel relevante Daten sowie Vorausberechnungen und gibt damit unter anderem Antworten auf die nachfolgenden Fragen:

- Wie entwickelt sich die Zahl der Senioren?
- In welchen Stadtgebieten wohnen besonders viele Senioren?
- Wird Chemnitz künftig „noch“ älter?
- Wie viele Senioren sind auf Hilfeleistungen angewiesen?

- Welche Rolle spielen Pflege und Behinderung im Alter in Chemnitz?

Im ersten Teil des Kapitels werden **bisherige Entwicklungen** aufgezeigt, während der zweite Teil des Kapitels mithilfe der Bevölkerungsprognose der Stadt Chemnitz einen Blick in die **Zukunft** wirft. Dabei werden jeweils gesamtstädtische Aussagen getroffen und dort, wo möglich, zudem durch kleinräumige Auswertungen für die sogenannten Planungsgebiete (ehemals SEKO-Gebiete – eine räumliche Einteilung aus dem integrierten Stadtentwicklungskonzept der Stadt Chemnitz 2020, abgekürzt SEKO –) ergänzt (▶siehe Anhang Abb. 10).

2.1 BISHERIGE ENTWICKLUNG

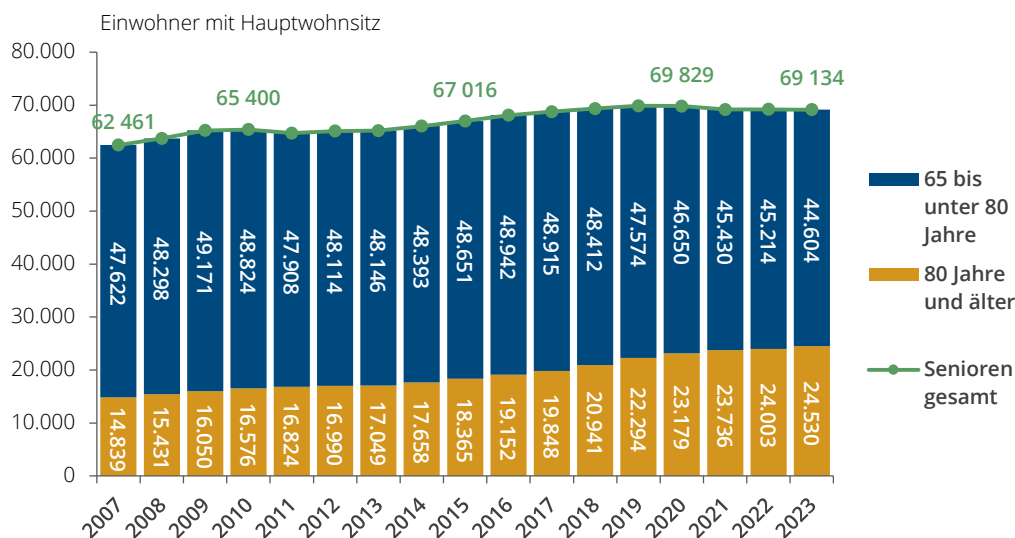
ZAHL DER ÄLTEREN SENIOREN IST DEUTLICH ANGESTIEGEN

Die Gesamtzahl der Senioren ab 65 Jahren ist seit 2007 in Chemnitz um etwa 6.700 Personen gewachsen, was einem Anstieg von 11 % entspricht. Im Jahr 2019 erreichte die Zahl der Senioren ihren Höchststand. Seitdem ist ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Chemnitz wird also derzeit nicht mehr älter. Im Jahr 2023 wohnen rund 69.100 Personen im Alter ab 65 Jahren in Chemnitz. Während die Anzahl der älteren Senioren (80 Jahre und älter) kontinuierlich und deutlich gewachsen ist, verzeichnet die Gruppe der jüngeren Senioren

seit 2018 einen leichten Rückgang. Im Vergleich zu 2007 ist die Zahl der jüngeren Senioren um rund 6 % auf etwa 44.600 gesunken, während die Anzahl der älteren Senioren in diesem Zeitraum um etwa 65 % auf rund 24.500 zugenommen hat. Die Differenzierung zwischen jüngeren und älteren Senioren stützt sich hauptsächlich auf Erkenntnisse aus der Pflegestatistik, die belegen, dass die Pflegebedürftigkeit mit fortschreitendem Alter ansteigt. Insbesondere ab dem 80. Lebensjahr ist ein deutlicher Anstieg des Anteils der Personen zu verzeichnen, die Pflegeleistungen benötigen.

ABB. 1

ENTWICKLUNG DER SENIORENANZAHL



Datengrundlage: Stadt Chemnitz
Berechnungen und Darstellung: Timourou

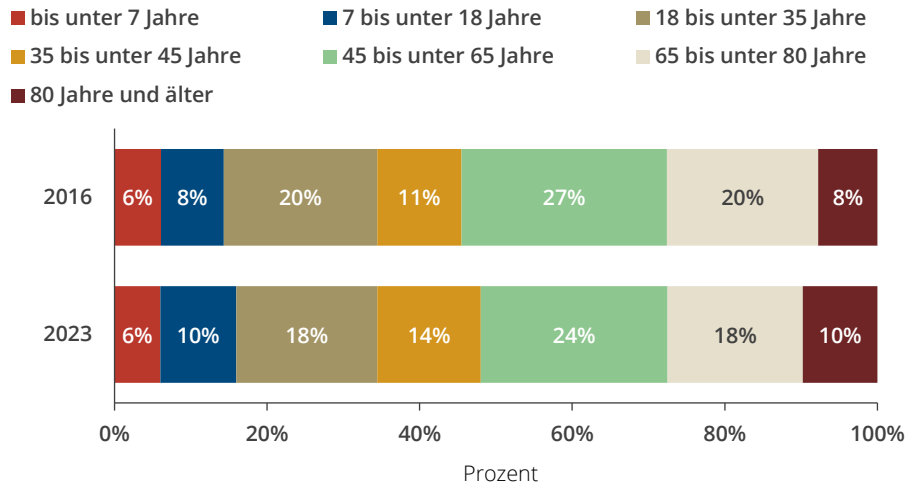
GLEICHBLEIBEND HOHER SENIORENANTEIL

Der Seniorenanteil in Chemnitz liegt Ende des Jahres 2023 bei 28 %. Etwas mehr als jeder vierte Einwohner der Stadt ist somit älter als 65 Jahre. Dieser hohe Anteil ist seit 2016 konstant

geblieben. Gleichzeitig ist die Zahl der Familien, insbesondere in der Altersgruppe der unter 18-Jährigen in Verbindung mit den 35- bis unter 45-Jährigen, gestiegen, was auf einen Generationenwechsel hindeutet. Zudem ist der Anteil der erwerbsfähigen Altersgruppen leicht gesunken.

ABB. 2

ENTWICKLUNG DER ALTERSGRUPPEN



Datengrundlage: Stadt Chemnitz
Berechnungen und Darstellung: Timourou

HÖCHSTE SENIORENANTEILE IN GEBIETEN DES INDUSTRIELLEN WOHNUNGSBAUS

Ein Blick auf die räumliche Verteilung der Senioren zeigt, dass im dicht besiedelten innerstädtischen Planungsgebiet (ehemals SEKo-Gebiet) 1204 (Schloßchemnitz, Altendorf, Kaßberg) und im Gebiet 1211 (Yorckgebiet, Gablenz) derzeit absolut die meisten Senioren wohnen, der Anteil an der Bevölkerung ist jedoch vor allem in den Gebieten des industriellen Geschosswohnungsbaus mit knapp 40 % besonders hoch.

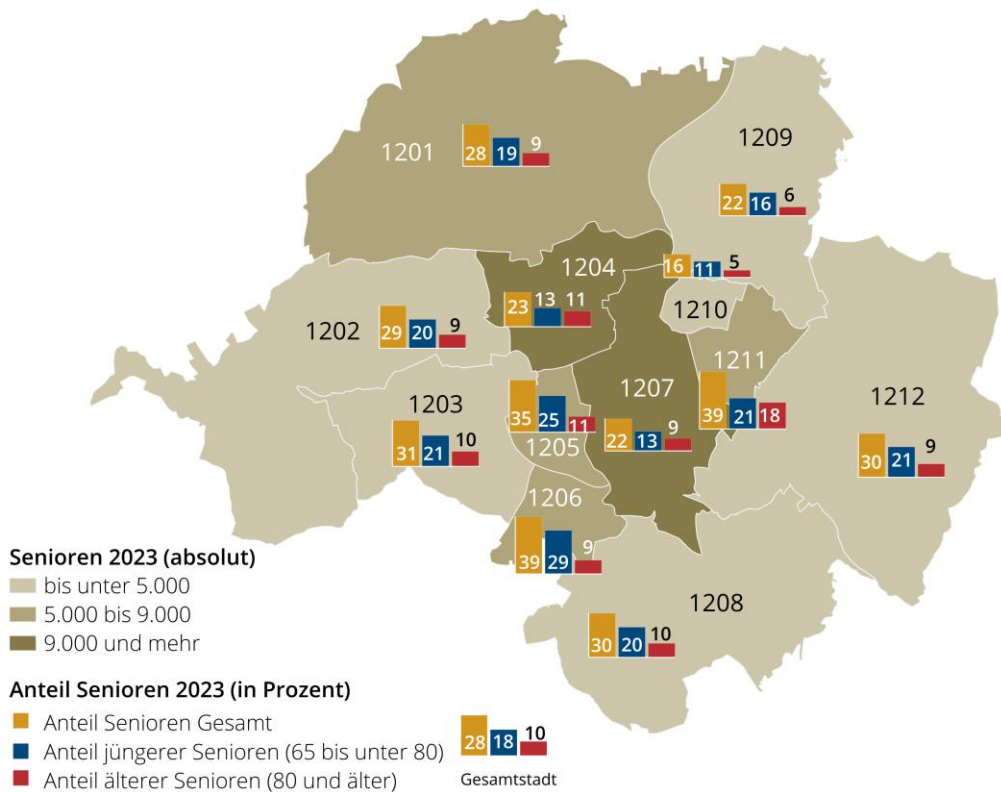
Während dieser Anteil im Yorckgebiet und Gablenz seit 2019 rückläufig ist, stieg er entsprechend des jüngeren Baualters der Siedlungen im Gebiet 1206 (Markersdorf, Morgenleite und Hutholz) an.

Eine Ursache hierfür ist das Älterwerden der Erstbezugsgeneration. Im Gebiet 1211 (Yorckgebiet, Gablenz) ist auch der Anteil der älteren Senioren mit 18 % am höchsten, obwohl im Unterschied zu den Gebieten 1207, 1204 und 1206 keine stationären Pflegeeinrichtungen ansässig sind (►siehe Anhang Abb. 11). Die nordöstlichen Planungsgebiete (ehemals SEKo-Gebiete) 1204, 1207, 1209 und 1210 sind dagegen die im Vergleich jüngeren Stadtteile von Chemnitz.

In Bezug auf die Entwicklung der absoluten Seniorenanzahl seit dem Jahr 2019 lässt sich sagen, dass diese tendenziell in den zentrumsnahen Gebieten abgenommen hat und vor allem in den Gebieten am Stadtrand angestiegen ist (►siehe Anhang Abb. 13). Dies betrifft vor allem die Einfamilienhausgebiete, die einen unterdurchschnittlichen, aber wachsenden Seniorenanteil aufweisen.

ABB. 3

RÄUMLICHE VERTEILUNG DER SENIOREN 2023



Datengrundlage: Stadt Chemnitz

Berechnungen und Darstellung: Timourou

Räumliche Gliederung: nach Planungsgebieten; ehemals Gebieten des Stadtentwicklungskonzepts SEKo (siehe Anhang Abb. 10)

GERINGER ANTEIL AN SENIOREN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

In Chemnitz liegt der Anteil der Senioren mit Migrationshintergrund im Jahr 2023 bei etwa 3,3 %, was im Vergleich zum Anteil in Bezug auf die gesamtstädtische Bevölkerung einerseits von rund 13,8 % und andererseits auch im Vergleich zu anderen deutschen Großstädten als niedrig einzustufen ist.

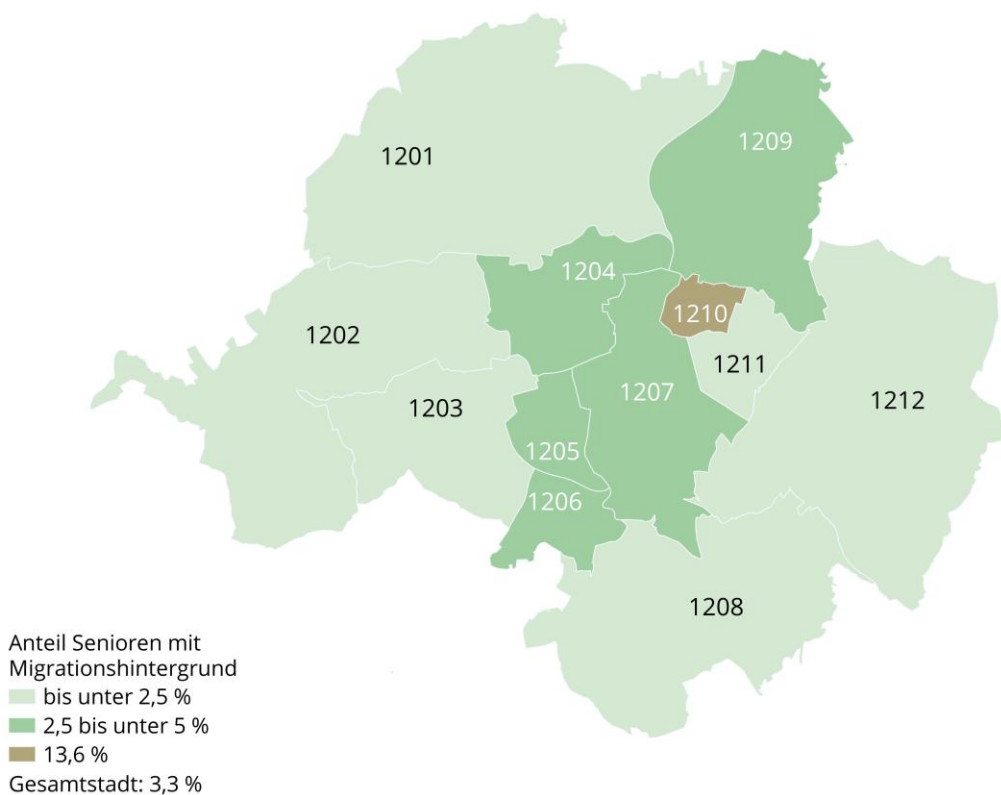
Seit 2019 hat sich die Anzahl der Senioren mit Migrationshintergrund mehr als verdoppelt und liegt mittlerweile bei rund 2.270. Die Mehrheit stammt aus Osteuropa, insbesondere aus der

Ukraine, Polen, Russland und Ungarn. Der deutliche Anstieg ist vor allem bedingt durch den Zuzug Geflüchteter aus der Ukraine seit Beginn des Krieges im Frühjahr 2022.

Diese Zahl verteilt sich ungleichmäßig auf die verschiedenen Planungsgebiete (ehemals SEKo-Gebiete). Das Gebiet 1204, das die Stadtteile Schloßchemnitz, Kaßberg und Altendorf umfasst, weist mit rund 500 Senioren mit Migrationshintergrund die höchste absolute Zahl auf. Im Gegensatz dazu hat das Gebiet 1210 (Sonnenberg) mit 13,6 % den höchsten prozentualen Anteil an Senioren mit Migrationshintergrund.

ABB. 4

RÄUMLICHE VERTEILUNG DER SENIOREN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND 2023



Datengrundlage: Stadt Chemnitz

Berechnungen und Darstellung: Timourou

Räumliche Gliederung: nach Planungsgebieten; ehemals Gebieten des Stadtentwicklungskonzepts SEKo (siehe Anhang Abb. 10)

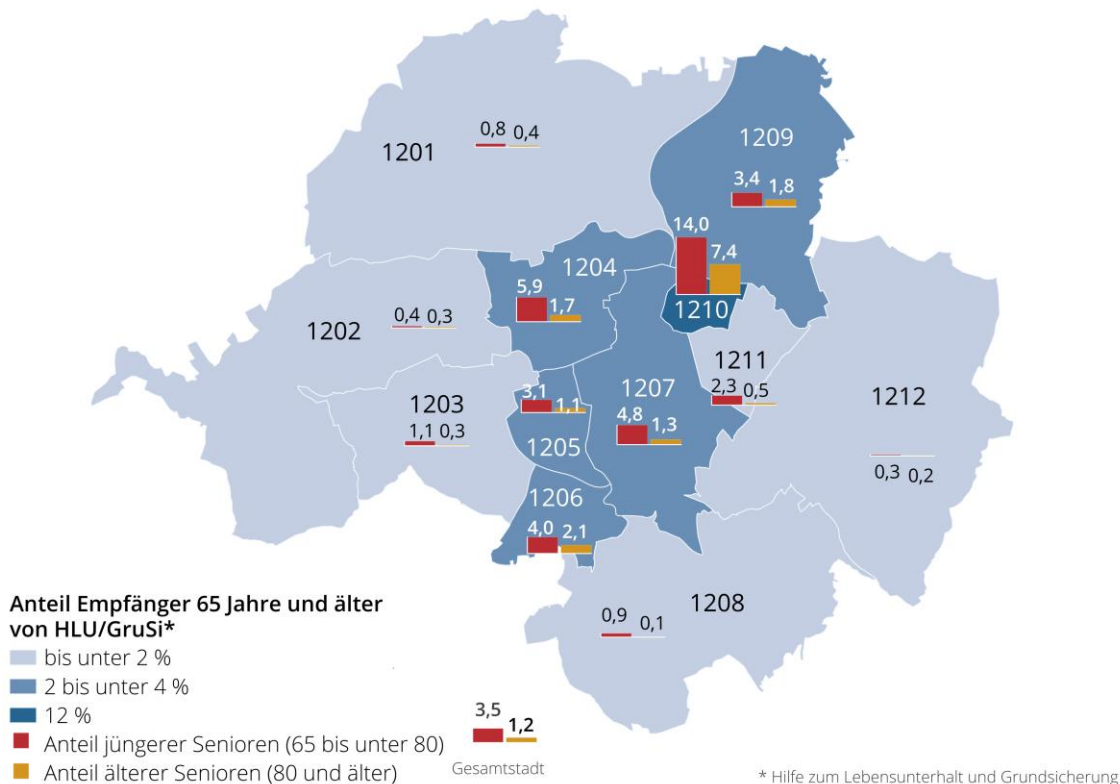
GESTIEGENER ANTEIL AN SENIOREN EMPFÄNGT HILFELEISTUNGEN (AUßERHALB VON EINRICHTUNGEN)

Für die soziale Absicherung armutsgefährdeter Senioren-Haushalte gibt es nach SGB XII die Grundsicherung im Alter. Im Jahr 2023 beziehen in Chemnitz 1.840 Senioren außerhalb von Einrichtungen entsprechende Leistungen, was einem Anteil von 2,7 % entspricht. Der Sonnenberg weist mit rund 12 % einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Leistungsbeziehern auf. Tendenziell sind

die Anteile in den zentrumsnahen Gebieten höher als am Stadtrand (mit den Einfamilienhausgebieten). Seit 2019 hat die Zahl der Leistungsempfänger unter den Senioren in Chemnitz um fast 65 % zugenommen. Während der Anteil an Empfängern existenzsichernder Leistungen in Bezug auf Senioren 2019 noch bei 1,6 % lag, stieg dieser bis 2023 um 1,1 Prozentpunkte. Der Großteil der leistungsbeziehenden Senioren ist derzeit unter 80 Jahre alt, sodass in den nächsten 10 Jahren mit der Alterung eine Zunahme der Leistungsbezieher zu erwarten ist.

ABB. 5

HILFELEISTUNGEN FÜR SENIOREN



Datengrundlage: Stadt Chemnitz

Berechnungen und Darstellung: Timourou

Räumliche Gliederung: nach Planungsgebieten; ehemals Gebieten des Stadtentwicklungskonzepts SEKo (siehe Anhang Abb. 10)

ZUNEHMENDE PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT BEI ZUNEHMENDEM ALTER

Im Jahr 2021 leben in Chemnitz insgesamt 14.912 pflegebedürftige Leistungsempfänger, die 65 Jahre und älter sind. Unter diesen befinden sich 3.005 in vollstationärer Pflege, während 4.339 Senioren ambulante Pflege in Anspruch nehmen. Zudem erhalten 7.568 Senioren Pflegegeld. Der Anteil der Pflegebedürftigen an der gesamten Seniorengruppe liegt im Jahr 2021 bei rund 22 % und hat sich seit 2015 um etwa 9 Prozentpunkte erhöht.

Diese Zunahme ist vor allem auf die wachsende Anzahl älterer Senioren sowie die nahezu Verdopplung der Pflegegeldempfänger zurückzuführen. Diese wiederum hängt zusammen mit der Reform des zweiten Pflegestärkungsgesetzes im Jahr 2017, seitdem Menschen mit Demenz gleichberechtigten Zugang zu Pflegeleistungen erhalten.

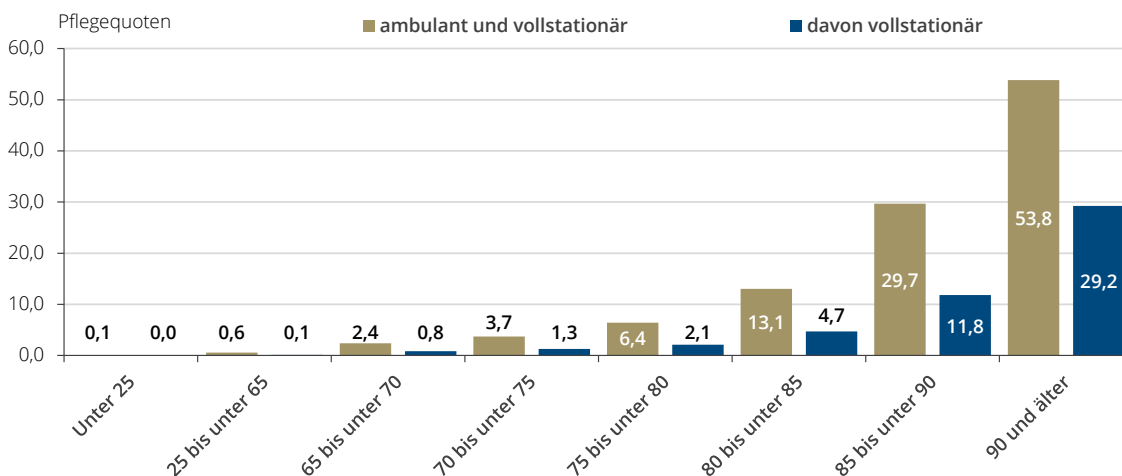
Die Änderungen erweiterten den Pflegebedürftigkeitsbegriff, was zu einem Anstieg der Zahl anerkannter Pflegebedürftiger führte. Die Pflegestatistik zeigt, dass die Pflegebedürftigkeit im Laufe der Zeit zunimmt. Besonders ab dem 80. Lebensjahr steigt der Anteil der Menschen, die Pflegeleistungen in Anspruch nehmen, deutlich an.

Liegt die Pflegequote von sowohl ambulant als auch stationär versorgten Pflegebedürftigen im Alter von 75 bis unter 80 Jahren in Chemnitz noch bei 6,4 %, so steigt diese innerhalb der nächsten fünf Lebensjahre auf 13,1 %.

Ebenso nimmt der Anteil der Personen mit einer Behinderung im höheren Alter deutlich zu und korreliert somit mit der Gruppe der Senioren: Fast 50 % der Menschen mit einem Behinderungsgrad von 50 und höher (schwerbehindert) in Chemnitz sind 75 Jahre und älter.

ABB. 6

QUOTEN AMBULANT ODER STATIONÄR VERSORGTEN PFLEGEBEDÜRFTIGER IN CHEMNITZ 2021 (IN PROZENT)



Datengrundlage: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen und Stadt Chemnitz
Berechnungen und Darstellung: Timourou

2.2 ZUKÜNFTIGE TRENDS

GESAMTZAHL DER SENIOREN SINKT AB 2030

Die Bevölkerungsprognose der Stadt Chemnitz mit dem Basisjahr 2019 zeigt einen prognostizierten Bevölkerungsrückgang von 10.700 (obere Variante) bis 22.360 (untere Variante) Einwohnern im Zeitraum von 2020 bis 2035.

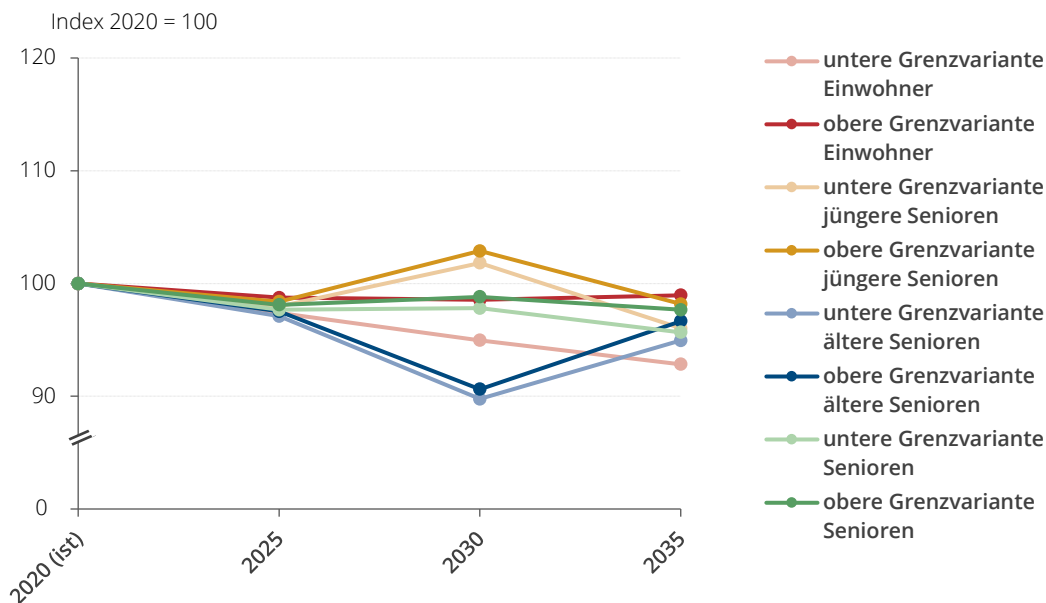
Die Entwicklung der Altersgruppen der Senioren lässt sich gesicherter prognostizieren als die der Gesamtbevölkerung, weil die Geburtenrate und Wanderungsbewegungen die Entwicklung dieser Bevölkerungsgruppe relativ wenig beeinflussen. Aus diesem Grund weicht die Entwicklung dieser Altersgruppe in der oberen Variante nur wenig von der unteren Variante ab. In beiden

Prognosevarianten wird bis zum Jahr 2035 ein Rückgang der Seniorenanzahl erwartet: In der unteren Variante beträgt der Rückgang 4 % oder rund 3.000 Personen auf insgesamt 66.800 Senioren, während in der oberen Variante ein Rückgang von 2 % oder etwa 1.600 Personen auf 68.200 Senioren prognostiziert wird.¹

Betrachtet man die Entwicklung der Seniorenzahl differenzierter, wird erkenntlich, dass bis 2030 ein deutlicher Rückgang der Altersgruppe der älteren Senioren zu erwarten ist, die bis 2035 jedoch wieder ansteigt. Gleichzeitig wächst die Altersgruppe der jüngeren Senioren bis 2030 an, sinkt dann aber bis 2035 wieder.

ABB. 7

INDEXIERTE BEVÖLKERUNGSPROGNOSE



Datengrundlage: Stadt Chemnitz
Berechnungen und Darstellung: Timourou

¹ In den nachfolgenden Graphiken und Ausführungen legen wir ausschließlich die obere Prognosevariante zugrunde, um sicherzustellen, dass Planungen und Ressourcen den größtmöglichen Bedarf abdecken und somit eine angemessene Versorgung gewährleisten können.

RÄUMLICHE SCHWERPUNKTE VERSCHIEBEN SICH

Entsprechend des prognostizierten Rückgangs der Seniorenzahl insgesamt in Chemnitz bis 2035 ist auch auf kleinräumiger Ebene in den meisten Planungsgebieten (ehemals SEKo-Gebieten) von einer rückläufigen Seniorenzahl auszugehen.

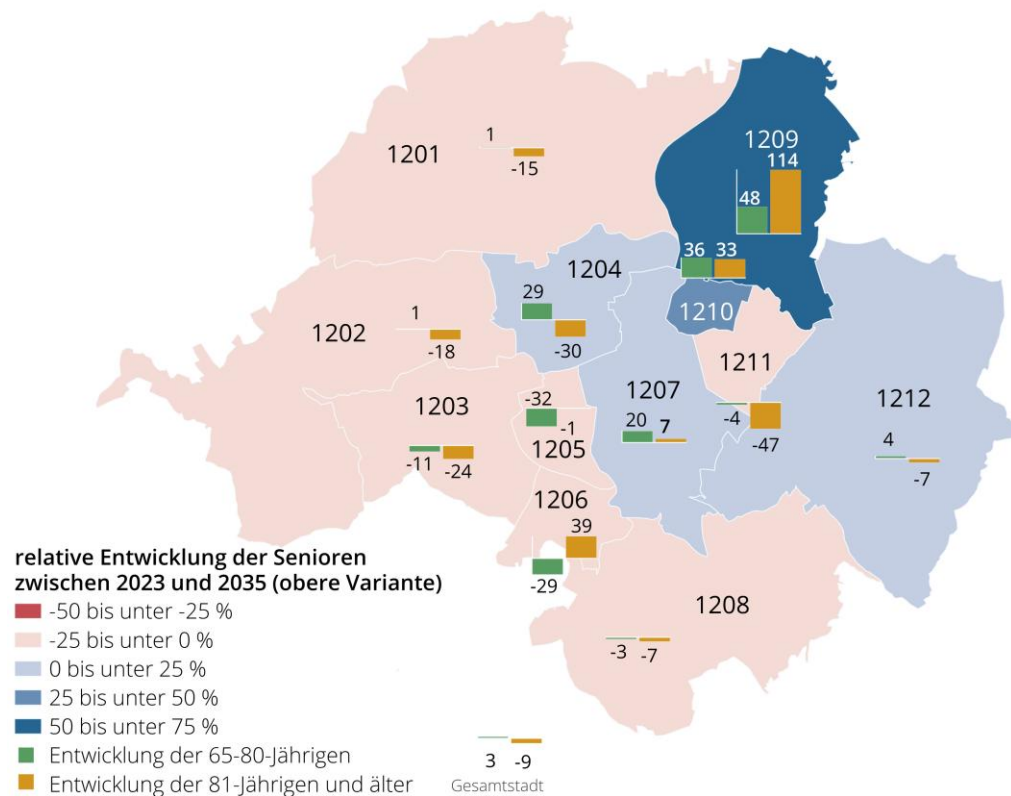
Eine Ausnahme bilden die Gebiete im Nordosten, wo – außer im Gebiet 1211 (Gablenz und Yorckgebiet) – ein Anstieg der Seniorenzahl erwartet wird. Besonders deutlich sind die Zuwächse im Stadtteil Sonnenberg sowie Gebiet 1209, welches auch Hilbersdorf und Ebersdorf umfasst.

In vielen Gebieten wiederum, in denen bereits im Jahr 2023 ein besonders hoher Anteil an Senioren wohnt, ist die Zahl bis zum Jahr 2035 deutlich rückläufig. Dies trifft beispielsweise auf das Gebiet 1205 (Kappel, Helbersdorf) mit einem Rückgang von -1.300 Senioren bis 2035 zu. Dort ist dann der Generationenwechsel weit fortgeschritten.

Zusammengefasst heißt das, räumliche Schwerpunkte in Bezug auf Senioren verschieben sich im Stadtgebiet. Mit jeweils mehr als 10.000 Senioren bleiben jedoch die dicht besiedelten innerstädtischen Planungsgebiete (ehemals SEKo-Gebiete) 1204 und 1207 unter den zentralen Stadträumen (▶ siehe Anhang Abb. 13)

ABB. 8

RÄUMLICHE VERTEILUNG DER SENIOREN 2035 (OBERE PROGNOSEVARIANTE)



Datengrundlage: Stadt Chemnitz

Berechnungen und Darstellung: Timourou

Räumliche Gliederung: nach Planungsgebieten; ehemals Gebieten des Stadtentwicklungskonzepts SEKo (siehe Anhang Abb. 10)

GENERATIONENWECHSEL IN DEN STADTTTEILEN UNTERSCHIEDLICH AUSGEPRÄGT

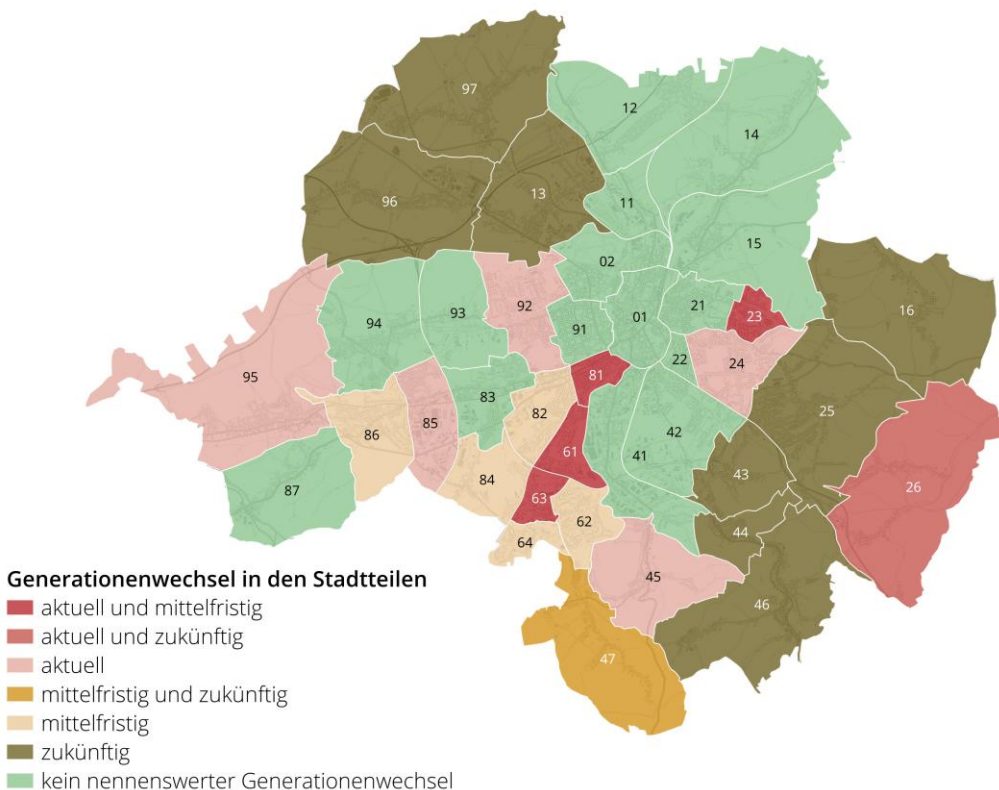
Derzeit findet in einigen Stadtteilen verstärkt ein sogenannter Generationenwechsel statt. Dieser Begriff beschreibt den Übergang von Eigentums- oder Mietverhältnissen zwischen den Generationen. Solche Veränderungen treten beispielsweise auf, wenn ältere Bewohner versterben, in altersgerechtere Wohnungen umziehen oder ins Pflegeheim wechseln. Die dadurch frei werdenden Wohnungen werden meist von jüngeren Personen bezogen. Dieser Wandel ist zudem eng mit den Zugzugsentscheidungen und Lebensplanungen der jüngeren Generationen verbunden, die sich bewusst für einen Umzug in diese Stadtteile entscheiden. Der Prozess des Generationenwechsels läuft in demographischen Wellen ab. Er findet grundsätzlich immer in allen Stadtvierteln statt. Im Fokus der Betrachtung steht jedoch die Frage, wo der Wechsel überdurchschnittlich stark ausfällt, denn damit verschieben sich auch die zukünftigen räumlichen Schwerpunkte der Altenhilfe.

Besonders in den Stadtteilen, in denen ein hoher Anteil an Senioren im Alter von 80 Jahren und älter wohnt, ist dieser **aktuell** spürbar. In diesen Gebieten findet ein Austausch von Haushalten statt. In Stadtteilen mit einem hohen Anteil an jüngeren Senioren, die zwischen 65 und unter 80 Jahren alt sind, ist **mittelfristig** von einem Generationenwechsel auszugehen. Darüber hinaus kann es in Stadtteilen, in denen derzeit ein hoher Anteil an zukünftigen Senioren im Alter von 55 bis unter 65 Jahren lebt, in den kommenden Jahren, also **zukünftig**, ebenfalls zu einem Generationenwechsel kommen. In den übrigen Stadtteilen ist der Anteil an Personen über 55 Jahren insgesamt unterdurchschnittlich, was bedeutet, dass der Generationswechsel dort keine nennenswerte Rolle für den gesamtstädtischen Wohnungsmarkt spielt.

Entsprechend dieser Einordnung sind aktuell und mittelfristig insbesondere die Stadtviertel Altdorf, Grüna, Siegmars, Harthau, Gablenz, Yorckgebiet, Kapellenberg, Helbersdorf und Morgenleithe von signifikantem Generationenwechsel betroffen.

ABB. 9

RÄUMLICHE SCHWERPUNKTE DES GENERATIONENWECHSELS



Datengrundlage: Stadt Chemnitz
 Berechnungen und Darstellung: Timourou
 Räumliche Gliederung: nach Stadtteilen (siehe Anhang Abb. 11)

DER PFLEGEBEDARF BLEIBT HOCH

Obwohl die Gesamtzahl der Senioren in Chemnitz gemäß Bevölkerungsprognose in der oberen und unteren Variante ab 2030 sinkt, ist noch mit einem **leichten Anstieg der Zahl pflegebedürftiger Senioren** zu rechnen. Dieser ist wie bereits in den Vorjahren auf einen Anstieg der Gruppe der älteren Senioren (ab 80 Jahre) zurückzuführen.

Der Bereich der Pflege und somit auch Bedarfe, wie beispielsweise benötigte Pflegeplätze, werden separat in der Pflegebedarfsplanung 2021 – 2026 betrachtet.

(Link: https://www.chemnitz.de/chemnitz/media/leben-in-chemnitz/pflege/pflegebedarfsplanung_2021-2026.pdf) Diese zeigt, dass der Gesamtbedarf an vollstationären Pflegeplätzen im Jahr 2035 voraussichtlich 3.770 Plätze betragen wird, was leicht unter der Zahl der verfügbaren Plätze Ende des Jahres 2022 liegt. Es ist demnach **kein weiterer Ausbau der stationären Pflegekapazitäten notwendig**. Gleichzeitig gibt es Herausforderungen durch den Fachkräftemangel, was die Notwendigkeit betont, attraktive Arbeitsbedingungen zu schaffen und die Personalsituation zu verbessern.

KERNAUSSAGEN DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG

- Mehr als jeder vierte Einwohner in Chemnitz ist Ende 2023 älter als 65 Jahre
- Chemnitz wird in den kommenden Jahren nicht mehr älter
- die Altersgruppen verschieben sich
- die räumlichen Senioren-Schwerpunkte verschieben sich
- der Pflegebedarf bleibt hoch

3 QUALITATIVE ENTWICKLUNGEN

Die im vorangegangenen Kapitel beschriebenen Daten bilden eine wichtige Grundlage für das Verständnis der aktuellen Situation, aber nicht alle relevanten Aspekte lassen sich durch Statistiken beschreiben. Um ein umfassendes Bild von Senioren in Chemnitz zu erhalten, ist es unerlässlich, auch qualitative Entwicklungen zu betrachten: Senioren sind Menschen im Alter von 65 Jahren und älter. Im beruflichen Kontext ist diese Lebensphase vor allem durch (den Übergang in) den Ruhestand und einen höheren Freizeitanteil geprägt. Die Lebenssituation von Senioren ist dabei insgesamt so vielfältig wie die Menschen selbst. Sie bringen unterschiedliche Erfahrungen, Hintergründe und Lebensweisen mit.

DIE GRUPPE DER SENIOREN WIRD VIELFÄLTIGER

Die Gruppe der Senioren in Chemnitz wird bis 2035 noch an Vielfalt gewinnen. Zu keinem Zeitpunkt erreichten so viele Menschen ein so hohes Alter wie heute. Diese Entwicklung wird sich in den kommenden Jahren fortsetzen. Eine gestiegene Lebenserwartung führt zu einer „**Gesellschaft des langen Lebens**“, in der ältere Menschen nicht nur länger leben, sondern bedingt durch medizinische Fortschritte und entsprechend gute Gesundheitszustände auch aktiver am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Viele Senioren verfügen über mehr Zeit und eine bessere körperliche sowie geistige Fitness als die vorhergehenden Generationen. Gleichzeitig muss sich eine Gesellschaft des langen Lebens verstärkt mit den Grenzen des Alters auseinandersetzen, die durch eine Vielzahl (chronischer) Krankheiten sowie körperlicher und geistiger Einschränkungen gesetzt werden.

Vielfalt drückt sich jedoch auch durch eine **leicht zunehmende Bandbreite an Wertvorstellungen** und Lebensstilen unter den Senioren in Chemnitz aus. Traditionelle Werte wie Sparsamkeit, Bescheidenheit und Genügsamkeit verlieren bei den jüngeren Senioren an Bedeutung. Dafür werden Werte wie Toleranz, Aufgeschlossenheit und Unabhängigkeit wichtiger. Die Anteile der konventionellen und bescheidenen Seniorenhaushalte, die oft einen engeren räumlichen Radius haben, werden allmählich geringer. Insbesondere die Renteneintrittsgeneration der 1960er- und 70er-Jahre bringt eine neue Dynamik mit sich. Diese Menschen sind in der Regel kommunikativer und haben einen größeren räumlichen Radius. Dies spiegelt sich auch in der Struktur der sozialen Netzwerke und Aktivitäten wider.

Damit einhergehend ist auch zunehmend ein **Wandel der kulturellen Erfahrungen** im Umgang von Senioren mit digitalen Medien und Technologien erkennbar. Während ältere Generationen früher oft als weniger technikaffin wahrgenommen wurden, zeigt sich heute ein klarer Trend: Immer mehr Senioren nutzen Smartphones, Tablets und soziale Medien, um mit Familie und Freunden zu kommunizieren, Informationen zu suchen, Einkäufe zu tätigen und ihre Hobbys zu verfolgen.

ANTEIL MIGRANTISCHER SENIOREN STEIGT LEICHT AN

Der Anteil an Senioren mit Migrationshintergrund in Chemnitz ist derzeit sehr niedrig und liegt deutlich unter dem entsprechenden Anteil an der Gesamtbevölkerung. Diese Diskrepanz deutet darauf hin, dass in den kommenden Jahren erwartungsgemäß der Anteil der Senioren mit Migrationshintergrund in Chemnitz allmählich ansteigen wird. Ein weiterer relevanter Aspekt dieser Entwicklung ist die **zunehmende Diversität** innerhalb dieser Gruppe. Während derzeit überwiegend Personen osteuropäischer Herkunft unter den Senioren zu finden sind, wird künftig auch eine wachsende Zahl von älteren Menschen aus dem arabischen Sprachraum ins Rentenalter eintreten.

Bedingt durch die insgesamt geringe Zahl an Personen mit Migrationshintergrund bleibt die Handlungserfordernis in Chemnitz überschaubar. Dennoch ist es unerlässlich, diese Veränderungen im Blick zu behalten, um sicherzustellen, dass alle Senioren, unabhängig von ihrer Herkunft, die notwendige Unterstützung und Versorgung erhalten. Damit dürfte einer inklusiven Ausrichtung von Begegnungsstätten, also Orte, die so gestaltet sind, dass sie allen Senioren offenstehen und eine Atmosphäre der Offenheit und des gegenseitigen Respekts fördern – eine zunehmende Bedeutung zukommen.

PFLEGETRENDS IN CHEMNITZ

Die Situation im Pflegebereich ist durch eine Gefahr der Unterversorgung gekennzeichnet, die mehrere Faktoren umfasst, welche durch die Stadt Chemnitz nur bedingt steuerbar sind:

Die Angebotsstruktur der ambulanten Dienste und die Regelungen des Pflegeleistungsgesetzes wirken sich maßgeblich auf die Verfügbarkeit von Pflegeleistungen aus. Obwohl die Anzahl der Pflegebedürftigen durch erweiterte Definitionen von Pflegebedürftigkeit gestiegen ist, bleibt die Versorgungsqualität stark von den

Strategien der Pflegeanbieter abhängig. Diese stehen jedoch vor der Herausforderung, genügend qualifiziertes Personal zu finden.

Ein weiterer zentraler Aspekt ist der **Rückgang der Pflege durch Angehörige**, was auf veränderte Familienstrukturen, Mobilität und Zeitmangel zurückzuführen ist. Immer mehr Menschen sind beruflich und privat so stark eingebunden, dass sie kaum noch die Möglichkeit haben, ihre Familienmitglieder zu pflegen. Zudem hat die Professionalisierung der Pflege dazu geführt, dass viele Familien die Verantwortung zunehmend an professionelle Pflegekräfte abgeben. Während Angehörige nach wie vor einen erheblichen Teil der Pflege leisten, ist die Tendenz zur Inanspruchnahme professioneller Dienste steigend, insbesondere im Kontext einer älter werdenden Gesellschaft, in der auch die körperliche Belastbarkeit der pflegenden Angehörigen sinkt. In Anbetracht dieser komplexen Problematik ist es unerlässlich, verschiedene Lösungsansätze zu entwickeln. Es ist wichtig, die unterschiedlichen Akteure und Dienstleistungen in Ergänzung mit dem Ehrenamt zu verzahnen, um eine nachhaltige Lösung für die Herausforderungen im Pflegebereich zu finden.

ALTERSARMUT BLEIBT WICHTIGES THEMA

In Chemnitz weist ein steigender Anteil von Senioren große finanzielle Rücklagen auf. Gleichzeitig sind mehr Menschen im Alter von finanzieller Unsicherheit bedroht – sei es aufgrund unzureichender Rentenansprüche, fehlender privater Altersvorsorge oder unerwarteter Lebensereignisse. Altersarmut ist eine gesellschaftliche Herausforderung.²

In Chemnitz muss zukünftig von einer Erhöhung des **Armutsriskos** ausgegangen werden, denn die Altersgruppe der aktuell 45- bis 65-Jährigen – und damit der zukünftigen Senioren – weist größere Anteile an temporärer Arbeitslosigkeit und geringfügiger Beschäftigung auf als die aktuelle Seniorengeneration. Gemäß Thesenpapier der LIGA³ verdient jeder fünfte Arbeitnehmer in Chemnitz nicht genug, um eine angemessene Rente zu sichern. Damit konnten Teile dieser Gruppe zu wenig private Altersvorsorge betreiben oder Vermögen aufbauen und zu wenig Rentenentgeltpunkte sammeln.

Die Zahl der Senioren in Chemnitz, die nach SGB XII die **Grundsicherung im Alter** und bei Erwerbsminderung beziehen, ist in den vergangenen Jahren stark angestiegen, liegt im bundesweiten Vergleich aber auf einem relativ niedrigen Niveau. Da die Anteile der Empfänger in Chemnitz bei den jüngeren Senioren deutlich höher ausfallen als bei den älteren Senioren, ist in den kommenden Jahren noch mit einem Anstieg zu rechnen.

Ein zentraler Faktor, der zu Altersarmut beiträgt, sind die ständig **steigenden Pflegekosten**. Dies betrifft die ambulante Pflege wie auch die Heimplätze. In den letzten Jahren sind die Eigenanteile für Pflegeheimplätze auf durchschnittlich 2.400 Euro³ gestiegen, was eine große Belastung für Senioren und deren Angehörige darstellt. Besonders betroffen sind Menschen mit geringem Einkommen und Partner von pflegebedürftigen Personen, die alleine die bisherigen Wohnkosten tragen müssen. Jedoch steigen auch die Kosten für die ambulante Pflege, was zu erhöhten Zuzahlungen für Pflegebedürftige und deren Angehörige führt. Dies bedingt einen ungleichen Zugang zu adäquater Pflege. Durch steigende Kosten und die gedeckelte finanzielle Beteiligung der Pflegekassen werden durch die derzeitige Systematik die Eigenanteile der zu Pflegenden weiter steigen.

Wenn Pflegeheimbewohner die Kosten für Unterkunft und Verpflegung nicht selbst tragen können, übernimmt der Sozialhilfeträger die Finanzierung. Sozialhilfeempfänger erhalten zudem einen **Barbetrag** zur freien Verfügung, der für persönliche Bedürfnisse wie Lebensmittel oder Kleidung genutzt werden kann. Kritiker bemängeln, dass der Barbetrag oft nicht ausreicht, um alltägliche Bedürfnisse zu decken, was zu einem Gefühl der Entmündigung und sozialer Isolation führen kann.

MEHR SENIOREN SIND ALLEIN

Im Kontext der Lebenssituation vieler Senioren nimmt das Thema **Alleinsein** an Bedeutung zu. Diese Entwicklung lässt sich auf mehrere Faktoren zurückführen. Zum einen leben immer mehr ältere und vor allem hochaltrige Menschen allein, häufig bedingt durch den Verlust von Partnern oder Freunden, die naturgemäß in diesem Lebensabschnitt oftmals bereits verstorben sind. Zum anderen ist die **traditionelle Familienstruktur im Wandel** begriffen.

² Laut Mikrozensus betrug im Jahr 2023 die Armutsgefährdungsquote bei Senioren in Deutschland 18,1 % und in Sachsen 15,5 %. Für einzelne Städte gibt es keine veröffentlichten Daten, die Armutsgefährdung dürfte in Chemnitz aber in gleicher Größenordnung liegen.

³ Freie Wohlfahrtspflege in Chemnitz - Liga der Spitzenverbände: Thesenpapier zur zukünftigen Lebenssituation von Seniorinnen und Senioren in der Stadt Chemnitz vom 25.10.2023

Viele jüngere Generationen sind aus beruflichen oder persönlichen Gründen mobiler und leben nicht mehr in unmittelbarer Nähe zu ihren älteren Angehörigen. Die traditionellen Familienverbände vor Ort lösen sich zunehmend auf, was die Rolle von Nachbarn und Freunden in der sozialen Unterstützung verstärkt.

In der Vergangenheit waren viele Senioren in Chemnitz und anderen Orten der ehemaligen DDR stark in ihre sozialen Netzwerke eingebunden, sei es durch Betrieb, Nachbarschaft oder Hausgemeinschaft. Diese Strukturen haben ihnen in der Regel eine gewisse soziale Unterstützung geboten und prägen das Kontaktverhalten der heutigen Seniorengeneration in Chemnitz noch stark. Doch mit dem Wandel der Gesellschaft verändern sich diese Bezüge.

Es ist jedoch wichtig zu betonen, dass Alleinsein nicht zwangsläufig mit **Einsamkeit** gleichzusetzen ist. Alleinsein ist ein Zustand, der nicht zwangsläufig negativ sein muss. Einsamkeit ist das tatsächliche Fehlen sozialer Kontakte wie auch eine **subjektive Wahrnehmung**, die oft mit dem Gefühl einhergeht, dass die Möglichkeit, etwas an der eigenen Situation zu ändern, fehlt. Diese innere Einsamkeit kann gravierende Folgen haben. Psychische Belastungen wie Depressionen sind häufige Begleiter, die aus einem Gefühl der Einsamkeit bis hin zur Isolation resultieren. Darüber hinaus können auch körperliche Gesundheitsrisiken wie Herzkrankheiten als Folge der Einsamkeit auftreten.

BÜRGERLICHES ENGAGEMENT WÄCHST

Der Wertewandel hat auch Auswirkungen auf die Lebensrealitäten älterer Menschen in Chemnitz. So zeigt sich ein deutlicher Trend hin zu einem aktiveren und bürgerlich engagierten Lebensstil. Dies bedeutet einerseits eine abnehmende Nachfrage nach traditionellen Angeboten wie Handarbeitskursen in unmittelbarer Nachbarschaft und stattdessen eine größere Nachfrage individueller Angebote und ein Anstieg im ehrenamtlichen Engagement.

Immer mehr ältere Menschen sind bereit und fähig, sich aktiv für andere einzusetzen, was sich in der **steigenden Zahl von Ehrenamtlern** widerspiegelt. Gemäß Auskunft der Freiwilligenagentur sind derzeit rund 12 % der Ehrenamtler Senioren. Das Thesenpapier der LIGA bestätigt zudem, dass sich ein wachsender Anteil der Über-65-Jährigen als Nachbarschaftshelfer, Alltagsbegleiter oder in Besuchsdiensten engagiert. Diese Entwicklung deutet darauf hin, dass das bürgerschaftliche Engagement unter Senioren nicht nur zunimmt, sondern auch diversifiziert.

Darüber hinaus engagieren sich immer mehr Senioren in Programmen, die unter dem Motto „**Senioren helfen Senioren**“ stehen. Diese Initiative fördert den Austausch und die Unterstützung innerhalb der älteren Generation, wobei die einen von den Erfahrungen und dem Wissen der anderen profitieren. "Senioren helfen Senioren" ist ein ehrenamtliches Projekt, das darauf abzielt, ältere Menschen zu unterstützen und ihre Lebensqualität zu verbessern, indem sie Hilfe von Gleichaltrigen erhalten. Das Konzept basiert auf der Idee, dass Senioren, die ähnliche Lebenssituationen und Erfahrungen teilen, oft besser verstehen, was andere in ihrem Alter benötigen. Solche Angebote stärken nicht nur die sozialen Bindungen, sondern schaffen auch ein Gefühl der Solidarität und des Miteinanders.

Die Motivation der älteren Generation, sich nach dem Eintritt in den Ruhestand zu engagieren, speist sich aus dem Bedürfnis nach sinnstiftenden Tätigkeiten und dem Wunsch, aktiv an der Gesellschaft teilzuhaben. Dieser Trend wird durch verschiedene Faktoren begünstigt, wie die steigende Lebenserwartung, verbesserte Gesundheitsversorgung und ein wachsendes Bewusstsein für die eigenen Fähigkeiten und Erfahrungen.

Es wird zunehmend erkannt, dass Senioren ein wertvolles Potenzial darstellen, die über umfangreiche Lebensweisheit, berufliche Erfahrungen und soziale Kompetenzen verfügt. Viele ältere Menschen möchten diese Fähigkeiten in Form von Freiwilligenarbeit, Mentoring-Programmen oder der Unterstützung von Nachbarn und lokalen Initiativen einbringen.

KERNAUSSAGEN QUALITATIVE ENTWICKLUNGEN

- die Gruppe der Senioren wird vielfältiger
- der migrantische Anteil unter den Senioren steigt leicht an
- zukünftige Erhöhung des Armutsrisikos in Chemnitz
- mehr alleinstehende Senioren; bedeutet dies auch mehr Einsamkeit?
- wachsendes bürgerschaftliches Engagement

4 LEITLINIEN UND ZIELE IN DEN HANDLUNGSFELDERN DER STADT

Vor dem Hintergrund der derzeitigen Situation und zukünftig zu erwartender Entwicklungen in Bezug auf ältere Menschen in Chemnitz werden in diesem Kapitel Leitlinien für die Altenhilfe erarbeitet. Diese orientieren sich an Struktur und Inhalten des § 71 SGB XII und konkretisieren die in der Rechtsgrundlage genutzten abstrakten Begriffe für die Stadt Chemnitz. In der weiteren Ausarbeitung werden die Leitlinien in spezifische Ziele und

Unterziele unterteilt. Die Umsetzung der Ziele erfolgt in drei Handlungsfeldern als strategischer Rahmen, die dann in der Entwicklung konkreter Maßnahmen, die in Kapitel 5 aufgliedert werden, münden. Die Maßnahmen beziehen sich also jeweils auf eines der Handlungsfelder und können darüber hinaus einer oder mehreren Leitlinien zugeordnet werden.



SELBSTBESTIMMT AM GEMEINSCHAFTLICHEN LEBEN TEILHABEN

Ziel des Fachkonzeptes ist es, älteren Menschen die Möglichkeit zu geben, ihr Leben nach ihren eigenen Vorstellungen und Wünschen zu gestalten. Dies schließt eine aktive Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben ein.

Dazu zählt auch die Sensibilisierung für die Vielfalt der Senioren und die Vermittlung eines zeitgemäßen Altersbildes. Um ein positives und zeitgemäßes Altersbild für alle Altersstufen zu fördern, sollen sich alle Generationen aktiv mit dem Thema auseinandersetzen. So kann nicht nur das Bewusstsein für die Vielfalt des Alters gefördert, sondern auch ein respektvoller und wertschätzender Umgang zwischen Jung und Alt ermöglicht werden.

Ziel: Wir wollen älteren Menschen die Möglichkeit zur selbstbestimmten Lebensgestaltung und aktiven Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben bieten, während wir ein positives und respektvolles Altersbild fördern.

ENGAGEMENT UND GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE ERMÖGLICHEN UND BEFÖRDERN

Das partizipative und beteiligungsorientierte Zusammenleben stellt eine sowohl gemeinschaftliche als auch individuelle Aufgabe für die Stadtgesellschaft von Chemnitz dar. Die Stadt verpflichtet sich, ein inklusives und unterstützendes Umfeld zu schaffen, das Bürger aller Altersgruppen und Hintergründe ermutigt, sich aktiv in die Gesellschaft einzubringen.

Die Leitlinie zielt darauf ab, allen Interessierten, insbesondere Senioren, die Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement aufzuzeigen und gute Rahmenbedingungen dafür zu schaffen. Dabei

sind Senioren selbstständige, lebenserfahrene und partnerschaftliche Akteure bei der Gestaltung einer generationsgerechten Stadt.

Senioren können ihr Wissen und ihre Erfahrungen zudem nutzen, um anderen Senioren zu helfen. Dieses Konzept des „Senioren helfen Senioren“ basiert auf der Idee der gegenseitigen Unterstützung. Ältere Menschen sind oft besonders gut in der Lage, Probleme und Bedürfnisse ihrer Altersgenossen zu erkennen, da sie ähnliche Lebensrealitäten teilen.

Ziel: Wir wollen eine inklusive und partizipative Stadtgemeinschaft schaffen, in der gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht wird und ältere Menschen aktiv zur Gestaltung des Gemeinwesens beitragen.

Unterziele:

Wir wollen vielfältige Engagementformen schaffen und erhalten, um unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden.

- Wir wollen die Betätigung zum gesellschaftlichen Engagement durch die Bereitstellung umfassender und leicht verständlicher Informationen über ehrenamtliche Betätigungsmöglichkeiten fördern.
- Wir wollen ein Netzwerk etablieren, das ehrenamtliche Tätigkeiten von Senioren für Senioren fördert, um gegenseitige Unterstützung zu ermöglichen.
- Wir wollen die Erfahrungen des Alters aktiv nutzen, indem wir den Wissenstransfer und die Lebenserfahrung älterer Menschen in verschiedenen Initiativen und Projekten der Stadtgesellschaft fördern.
- Wir wollen die Beteiligung älterer Bürger an Entscheidungsprozessen in der Stadt fördern,

beispielsweise durch die Mitwirkung in Gremien wie dem Seniorenbeirat.

- Wir wollen, um Synergien zu nutzen, die Kooperation mit lokalen Akteuren intensivieren und die vielfältigen Möglichkeiten des Engagements bündeln.
- Wir wollen öffentliche Orte der Begegnung erhalten und schaffen sowie Bildungsangebote bereitstellen, die den generationsübergreifenden Dialog unterstützen und den Austausch zwischen Jung und Alt fördern.
- Wir wollen die Wertschätzung des ehrenamtlichen Engagements durch öffentliche Anerkennung stärken.

SELBSTBESTIMMT WOHNEN IM ALTER

Die Leitlinie zielt darauf ab, älteren Menschen ein autonomes und würdiges Leben in ihrer gewohnten Umgebung zu ermöglichen. Sie erkennt das grundlegende Bedürfnis von Senioren, ihre Lebensweise und Wohnsituation selbst zu gestalten, an. Im Alter gewinnt das Wohnen zunehmend an Bedeutung, da der Bewegungsradius mit fortschreitendem Alter oft eingeschränkt wird. Deshalb ist es wichtig, dass das Wohnen innerhalb der Wohnung und im unmittelbaren Umfeld gelingt. Dies setzt voraus, dass ausreichend altersgerechter, barrierearmer und/oder barrierefreier Wohnraum zur Verfügung stehen. Ältere Menschen sind häufig in hohem Maße auf ihr Quartier angewiesen. Insbesondere bei Einschränkungen, die die Mobilität oder die alltägliche Bewältigung von Aufgaben betreffen, spielt das Wohnumfeld eine zentrale Rolle, da es ihnen entweder Unterstützung bieten oder Hindernisse bereiten kann.

Aus diesem Grund ist es unerlässlich, Wohnumfeld und Quartier so zu gestalten, dass sie den Bedürfnissen älterer Menschen gerecht wird. Dies umfasst den Zugang zu einer grundlegenden Versorgung im Bereich sozialer Aktivitäten, medizinischer Versorgung sowie Einkaufsmöglichkeiten. Es wird zudem ein besonderer Wert auf die Schaffung eines altersfreundlichen Wohnumfeldes gelegt.

Ziel: Wir wollen älteren Menschen ein autonomes und würdiges Leben in ihrer gewohnten Umgebung ermöglichen, indem wir ihre Bedürfnisse nach Selbstbestimmung und individueller Lebensgestaltung anerkennen und fördern.

Unterziele:

- Wir wollen ausreichend altersgerechten, barrierearmen und barrierefreien Wohnraum schaffen, um die Lebensqualität älterer Menschen zu verbessern.

- Die Thematik **Wohnen** liegt in der Zuständigkeit des Stadtplanungsamtes und ist im Wohnraumkonzept Chemnitz 2030 aufgegriffen. (Link: <https://www.chemnitz.de/chemnitz/de/unsere-stadt/stadtentwicklung/staedtebauliche-konzepte/wohnraumkonzept/index.html>)
- Wir wollen ein altersfreundliches Wohnumfeld schaffen, das den Zugang zu sozialen Aktivitäten, medizinischer Versorgung und wichtigen Dienstleistungen für ältere Menschen erleichtert, um deren Lebensqualität nachhaltig zu verbessern.
 - Der Bereich **Nahversorgung** wird im Einzelhandelskonzept näher betrachtet. (Link: <https://www.chemnitz.de/chemnitz/de/unsere-stadt/stadtentwicklung/staedtebauliche-konzepte/einzelhandelskonzept/index.html>)
- Wir wollen eine barrierefreie Mobilitätsinfrastruktur mit sicheren und bequem zugänglichen Transportmitteln schaffen, um die Selbstständigkeit älterer Menschen zu fördern.
 - Das Thema **Mobilität** wird mit dem Nahverkehrsplan abgedeckt. (Link: <https://www.chemnitz.de/de/unsere-stadt/verkehr/verkehrsplanung/nahverkehrsplan>)

BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG IM VOR- UND UMFELD VON PFLEGE (FOKUS WOHNEN)

Ein selbstbestimmtes Leben umfasst die Möglichkeit, den eigenen Wohnraum auch bei Pflege- und Unterstützungsbedarf so lange wie möglich zu bewahren, beziehungsweise die für sich beste Wohnform zu finden.

Um dies zu befördern, ist es wichtig, dass Personen, die pflegebedürftig werden oder bereits pflegebedürftig sind, sowie deren Angehörige umfassende Informationen und Hilfestellungen erhalten. Diese Informationen bilden die Grundlage für die Entscheidungsfindung und die anschließende Umsetzung der Wohnsituation. Die Palette an Möglichkeiten reicht von Pflegeheimen über betreutes Wohnen bis hin zu altersgerechten Wohnraumanpassungen und ambulanten Diensten. Unterstützung bei der Entscheidung und Umsetzung dieser Wohnsituation ist häufig ein größeres Problem als die Informationsbeschaffung. Hierbei können bauliche Anpassungen, Dienstleistungen, finanzielle Beratung oder auch ein Umzug in Betracht gezogen werden.

Träger von Unterstützungsdiensten können Besuchs-, Begleit- und Unterstützungsdienste anbieten. Nachbarschaftshelfer und Alltagsbegleiterprojekte ergänzen durch ehrenamtliche Leistungen das professionelle Angebot. Ein Sozialer Dienst für Erwachsene kann einzelfallbezogen und

bedarfsorientiert ambulante Unterstützungsleistungen vermitteln.

Beratungs- und Unterstützungsstrukturen fördern die Lebensführung von Senioren in den eigenen vier Wänden und verringern in Kombination mit einem ambulanten Angebot den Bedarf an stationären Pflegeeinrichtungen.

Ziel: Wir wollen Senioren und deren Angehörigen umfassende Beratung und Unterstützung bieten, um ein selbstbestimmtes Wohnen durch Präventionsmaßnahmen und individuelle Hilfestellungen zu fördern.

Unterziele:

- Wir wollen ein adäquates Angebot stationärer und ambulanter Pflegeplätze schaffen und erhalten, um alle Betroffenen angemessen versorgen zu können.
 - Detaillierte Ausführungen zum Thema **Pflege** sind in der Pflegebedarfsplanung 2021 – 2026 dokumentiert. (Link: https://www.chemnitz.de/chemnitz/media/leben-in-chemnitz/pflege/pflegebedarf-splanung_2021-2026.pdf)
- Wir wollen durch gezielte Wohnberatung sicherstellen, dass ältere Menschen die für sie passenden Wohnlösungen finden, die ihren individuellen Bedürfnissen und Wünschen entsprechen.

INFORMATION, PRÄVENTION, BERATUNG FÜR ALTERSGERECHTE DIENSTE

Prävention in der Altenhilfe ist von entscheidender Bedeutung, da sie dazu beiträgt, (gesundheitlichen) Problemen vorzubeugen, die Lebensqualität älterer Menschen nachhaltig zu verbessern und ihnen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Information und Beratung spielen eine zentrale Rolle in diesem Kontext, da sie Älteren und ihren Angehörigen helfen, informierte Entscheidungen zu treffen. Beratungsangebote schaffen einen Raum, in dem individuelle Bedürfnisse besprochen und Lösungen gefunden werden können, die den persönlichen Lebensumständen Rechnung tragen. Damit wird nicht nur die Eigenverantwortung gestärkt, sondern auch ein Netzwerk aufgebaut, das Unterstützung bietet. Zudem fördert eine umfassende Informationspolitik die Sensibilisierung der Gesellschaft für die Bedürfnisse älterer Menschen. Dadurch wird ein Bewusstsein geschaffen, dass Prävention nicht nur eine Aufgabe für Fachkräfte, sondern auch für die Gemeinschaft ist.

Frühe Informationen über Beratungsleistungen ermöglichen es den Betroffenen, rechtzeitig die nötige Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Neben

der direkten Ansprache gilt dies auch indirekt über Angehörige. Ein zentraler Aspekt der Prävention in der Altenhilfe ist die Gesundheitsförderung. Programme zur Förderung der körperlichen Gesundheit, wie Bewegungsangebote, Ernährungsberatung und Präventionskurse tragen entscheidend zur Krankheitsvorbeugung bei. Ergänzend dazu tragen Alltagsunterstützungsangebote wie Einkaufshilfen oder Fahrdienste dazu bei, dass ältere Menschen länger selbstständig leben können.

Ziel: Wir wollen eine Präventionsstrategie in der Altenhilfe etablieren, die im Zusammenspiel mit Informations- sowie Beratungsleistungen die Eigenverantwortlichkeit und Eigenständigkeit der Senioren bestärkt.

Unterziele:

- Wir wollen ein effektives Frühwarnsystem etablieren, das die rechtzeitige Erkennung und Abwendung von Einsamkeit und Verwahrlosung bei älteren Menschen ermöglicht.
- Wir wollen ein umfassendes Informations- und Beratungsangebot sowie offene und direkte Kommunikationswege schaffen, um älteren Menschen und ihren Angehörigen zu helfen, informierte Entscheidungen zu treffen und Hemmschwellen zur Nutzung von Beratungsangeboten abzubauen.
- Wir wollen die auf der vorherigen Seite benannten Schlüsselpersonen sensibilisieren und Programme zur gesellschaftlichen Bewusstseinsbildung für die Vielfalt und Bedürfnisse älterer Menschen entwickeln, um das Verständnis für diese Gruppe zu fördern und Handlungsoptionen aufzuzeigen.
- Wir wollen eine einzelfallorientierte Beratung und ein Fallmanagement in Bezug auf altersgerechte Dienste und Pflege anbieten, um das selbstbestimmte Leben älterer Menschen zu unterstützen und Notlagen abzuwenden.
- Wir wollen spezialisierte Beratungsangebote, wie Demenzberatung, und vernetzte Pflegeberatung bereitstellen, um zielgerichtete Unterstützung für spezifische Bedürfnisse anzubieten und die Lebensführung im eigenen Zuhause zu fördern.
- Wir wollen durch die Etablierung und Förderung von ehrenamtlichen Angeboten, wie Nachbarschaftshelfer und Alltagsbegleiterprojekten, eine ergänzende Unterstützung zu den professionellen Diensten bereitstellen, um die soziale Integration und Lebensqualität der Senioren zu erhöhen.
- Wir wollen durch den Aufbau von Netzwerken mit sozialen Organisationen eine umfassende Unterstützung und Vernetzung für ältere Menschen mit Unterstützungsbedarf fördern und individuelle Hilfen im Rahmen des Fallmanagements passgenau organisieren.

- Wir wollen Programme zur Gesundheitsförderung entwickeln, Begegnungsräume schaffen und soziale Aktivitäten fördern, um die soziale Integration älterer Menschen zu stärken, Einsamkeit entgegenzuwirken sowie körperlichen und geistigen Erkrankungen bei älteren Menschen aktiv vorzubeugen.

LEBENSLANGES LERNEN UND TEILHABE

Die Leitlinie verfolgt das Ziel, den sozialen, kulturellen und bildungsbezogenen Bedürfnissen älterer Menschen zu dienen und ihnen so eine aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Lebenslanges Lernen bedeutet die fortwährende, freiwillige und selbstmotivierte Suche nach Wissen und Fähigkeiten. Dies gilt für Menschen aller Altersgruppen, doch für Senioren hat es spezifische Vorteile. Es kann geistige Flexibilität erhalten, soziale Integration fördern und das Selbstwertgefühl stärken.

Zudem spielt Geselligkeit eine wesentliche Rolle. Ältere Menschen können durch verschiedene Aktivitäten wie kulturelle und sportliche Veranstaltungen Kontakte knüpfen und Einsamkeit überwinden. Ausflüge, Workshops und Bildungskurse stärken das soziale Miteinander und ermöglichen die Entdeckung neuer Interessen. Wichtig ist, dass Angebote inklusiv, erschwinglich und zugänglich sind und in Ergänzung zielgruppenspezifische Angebote geschaffen werden.

Ziel: Wir wollen die aktive Teilhabe älterer Menschen am gesellschaftlichen Leben durch lebenslanges Lernen und gemeinschaftliche Erlebnisse fördern.

Unterziele:

- Wir wollen soziale Integrationsmöglichkeiten entwickeln, die älteren Menschen helfen, neue Kontakte zu knüpfen und Einsamkeit zu überwinden.
- Wir wollen der zunehmenden Bedeutung digitaler Kommunikation Rechnung tragen und die Ansprache der Senioren sowie die Umsetzung von Angeboten entsprechend gestalten.
- Wir wollen ein vielfältiges Freizeitangebot ermöglichen, das kulturelle, sportliche und kreative Aktivitäten umfasst.
- Wir wollen sicherstellen, dass Angebote inklusiv, erschwinglich und zugänglich sind, um die Teilhabe aller älteren Menschen zu gewährleisten.
- Wir wollen generations- und zielgruppenübergreifende Begegnungsräume schaffen, die den Wissensaustausch und die Unterstützung zwischen den Altersgruppen stärken.
- Wir wollen kontinuierliche Rückmeldungen und Anpassungen der Angebote einholen, um sicherzustellen, dass sie den Bedürfnissen älterer Menschen gerecht werden.

Den benannten vielfältigen Zielen und Unterzielen werden im folgenden Kapitel konkrete Maßnahmen zugeordnet. Diese Maßnahmen können sich dabei auf mehrere Leitlinien beziehen und somit mehrere Ziele/Unterziele adressieren.

5 HANDLUNGSFELDER UND MAßNAHMEN

Die Umsetzung der im vorherigen Kapitel benannten Ziele wird in Chemnitz in drei zentralen Handlungsfeldern für die Altenhilfe formuliert: Die Einteilung in die drei Handlungsfelder dient der Bündelung der vielfältigen Aspekte der Altenhilfe und entsprechender Maßnahmen. Diese Handlungsfelder leiten sich einerseits aus den gesetzlichen Rahmenbedingungen der Altenhilfe ab und andererseits aus den im Bericht analysierten demographischen Entwicklungen, der sozioökonomischen Lage älterer Menschen, der Bedeutung der Pflege, künftigen Trends sowie den bestehenden Strukturen der Altenhilfe in der Stadt. Für die Handlungsfelder werden konkrete Maßnahmen definiert, die kurz- bis mittelfristig realisierbar sind und durch das Sozialamt der Stadt Chemnitz umgesetzt beziehungsweise koordiniert werden. Die Umsetzung der festgelegten Maßnahmen erfolgt jedoch unter dem Vorbehalt der Verfügbarkeit ausreichender Haushaltsmittel zur Finanzierung.

- **Quartiersansatz und Zentralisierung:** Der Handlungsbereich umfasst die räumliche Dimension der Altenhilfe. Durch die Förderung

von nachbarschaftlichen Strukturen einerseits und zentralen Angeboten andererseits soll eine ganzheitliche und bedarfsgerechte Versorgung älterer Menschen gewährleistet werden.

- **Hilfsleistungen und Unterstützung:** Der Handlungsbereich umfasst die klassischen Themen der Altenhilfe mit Unterstützungsangeboten wie der Einzelfallhilfe und spezialisierten Beratungsangeboten.
- **Erfahrungen und Kompetenzen:** Der Handlungsbereich bezieht sich auf die Identifikation und Nutzung von Potenzialen, die Senioren zur Verfügung stehen. Dazu gehören soziale Netzwerke, ehrenamtliches Engagement und Bildungsangebote.

Die Veränderungen in der Gesellschaft und die damit verbundenen Trends erfordern ein Umdenken in der Gestaltung sozialer Dienste und Angebote für ältere Menschen. Dies zeichnet sich auch in den nachfolgenden Maßnahmen ab, mit denen auf eine sich verändernde Lebenssituation der Senioren reagiert werden soll.

5.1 HANDLUNGSFELD „QUARTIERSANSATZ UND ZENTRALISIERUNG“

Der Pflegeansatz verfolgt somit zwei räumliche Dimensionen: den Quartiersansatz, der lokal verankerte und nachbarschaftliche Strukturen fördert, und die Zentralisierung, die darauf abzielt, zentrale Anlaufstellen zu schaffen, an denen eine Vielzahl von Dienstleistungen und Unterstützungsangeboten gebündelt werden. Durch die Schaffung räumlicher Handlungsschwerpunkte wird eine größere, vielfältige Gruppe angesprochen, die unterschiedliche Lebensrealitäten berücksichtigt. Nachbarschaftliche Angebote wie Bürgertreffs bleiben gleichsam bestehen, solange eine Nachfrage vorhanden ist. Diese Kombination ermöglicht es, die Vorteile beider Ansätze zu nutzen, um eine umfassendere und flexiblere Versorgung zu gewährleisten. Eine gute Erreichbarkeit und die Unterstützung von mobilitätseingeschränkten Personen sind hierbei essenziell, um allen Menschen eine gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen.

Die nachfolgenden Maßnahmen sind entweder inklusiv oder zielgruppenspezifisch gestaltet. Während inklusive Angebote darauf abzielen, Barrieren abzubauen und allen Menschen den Zugang zu erleichtern, ermöglichen zielgruppenspezifische Maßnahmen eine tiefere Ansprache und Unterstützung spezifischer Gruppen, die möglicherweise besondere Herausforderungen zu bewältigen haben oder spezifische Interessen verfolgen möchten.

IMPLEMENTIERUNG EINES FRÜHWARNSYSTEMS

Das Frühwarnsystem besteht aus drei zentralen Komponenten: Sensibilisierung, Früherkennung und Umsetzung. Es hat das Ziel, frühzeitig Anzeichen von Vereinsamung und Verwahrlosung bei älteren Menschen zu erkennen und diesen entgegenzuwirken. Angesichts der wachsenden Zahl alleinlebender älterer Menschen und der Zunahme komplexer Lebenslagen ist ein proaktives Handeln dringend erforderlich. Zudem zeigt die Öffentlichkeit häufig Unsicherheiten im Umgang mit altersbedingten Herausforderungen und Hilfebedürftigkeit.

Entsprechend gehört dazu auch die Sensibilisierung der Öffentlichkeit, insbesondere von „Beobachtern im Alltag“ (wie bspw. Hausmeister, Postzusteller, Apotheken- oder Supermarktpersonal), um ein besseres Verständnis für die Herausforderungen älterer Menschen zu fördern und sicherzustellen, dass diese rechtzeitig die notwendige Unterstützung erhalten. In diesem Rahmen werden Fachkräfte geschult und praktische Arbeitsmittel entwickelt, die den Umgang mit älteren Mitbürgern erleichtern und aufzeigen, wann eine Kontaktaufnahme mit sozialen Diensten sinnvoll ist.

Die Umsetzung des Frühwarnsystems erfolgt in enger Kooperation mit verschiedenen Akteuren, darunter Hausärzte, Pflegedienste, Wohnungsunternehmen, Sozialarbeiter, Bestattungsunternehmen, Polizei, Kliniksozialdienste, Bürgerservicestellen und Vereine.

Diese Partner sind informiert über einschneidende Lebensereignisse älterer Menschen, wie den Verlust des Lebenspartners oder von Familienangehörigen, den Wegzug von Verwandten sowie gesundheitliche Einschränkungen, die Einsamkeit auslösen können. Gemeinsam entwickeln die Beteiligten ein Netzwerk, das den Austausch von Informationen und die Koordination von Hilfsangeboten fördert. Zudem wird eine zentrale Anlaufstelle für Hinweise und Beratung im Sozialamt als Ansprechpartner definiert.

Regelmäßige Treffen der Projektpartner gewährleisten eine kontinuierliche Evaluation und Anpassung der Maßnahmen, um den sich wandelnden Bedürfnissen älterer Menschen gerecht zu werden.

Leitlinien:

- Selbstbestimmt am gemeinschaftlichen Leben teilhaben
- Beratung und Unterstützung im Vor- und Umfeld von Pflege (Fokus Wohnen)
- Information, Prävention, Beratung für altersgerechte Dienste

ETABLIERUNG EINES ZENTRALEN UND MODERNEN BEGEGNUNGSZENTRUMS ALS IMPULS-PROJEKT

Ziel der Maßnahme ist es, Ressourcen und Angebote zu bündeln und ein zentrales und barrierefreies Begegnungszentrum zu schaffen, das als Plattform für soziale und kulturelle Interaktionen dient. Die sich wandelnde Nachfrage der Senioren soll durch die Schaffung eines zentralen, quartiersübergreifenden Angebots besser adressiert werden. Durch die Bündelung verschiedener Dienstleistungen und Aktivitäten an einem einzigen Standort wird die Angebotsbreite im Vergleich zu bestehenden Begegnungszentren erheblich erweitert. Dadurch, dass räumlich übergreifend eine größere Zielgruppe angesprochen wird, ist es möglich, sehr spezifische, zielgruppenorientierte Angebote zu machen. Diese reichen von Beratungen über Kurse bis hin zu Veranstaltungen. Verbindende Angebote, wie beispielsweise gemeinsam mit der Kinder- und Jugendarbeit, sollen das Miteinander der Generationen fördern.

Das Begegnungszentrum schafft den Rahmen für unterschiedliche Formate und unterstützt das lebenslange Lernen. Multifunktionale Räume ermöglichen eine Vielzahl von Aktivitäten, darunter regelmäßige kulturelle Veranstaltungen, Workshops und Kurse, die auf die Bedürfnisse der Senioren abgestimmt sind. Intergenerationale Projekte fördern den Austausch zwischen Jung und Alt,

beispielsweise durch Mentorenprogramme und gemeinsame Gartenprojekte. Die Nutzer werden ermutigt, eigene Projekte zu entwickeln, und durch Vernetzung mit lokalen Schulen und Organisationen wird ein vielfältiges, inklusives Angebot angestrebt.

Schließlich wird durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung mit lokalen Schulen, Vereinen und Organisationen eine breite Information und Beteiligung angestrebt, um ein vielfältiges und inklusives Angebot zu gewährleisten. Dabei sollen Träger in den Bereichen Pflege, Nachbarschaftshilfe, Alltagsbegleitung und Ehrenamt eingebunden werden. Im Sinne eines Impulsprojektes gilt es diese Angebotsform modellhaft an einem Standort zu erproben und bei Erfolg auszuweiten.

Leitlinien:

- Lebenslanges Lernen und Teilhabe
- Engagement und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen und befördern
- Selbstbestimmt am gemeinschaftlichen Leben teilhaben

GENERATIONSGERECHTE ORTE DER BEGEGNUNG IM QUARTIER SCHAFFEN

Unter dem Begriff „Interventionsflächen“ versammeln sich Infrastrukturvorhaben, die im Zusammenhang mit dem Programm von Chemnitz als Kulturhauptstadt 2025 stehen. Diese Flächen werden zu Begegnungsstätten, an denen alle Bewohner und Besucher der Stadt ihre Fähigkeiten entdecken und ausbauen können und wo ein Austausch zwischen den Generationen stattfinden kann. Nun gilt es, die Idee in Bezug auf Senioren im Quartier weiter aufzugreifen und deren Bedürfnisse und Interessen zu berücksichtigen. Dies umfasst beispielsweise barrierefreie Zugänge und komfortable sowie zumindest teilweise wettergeschützte Sitzmöglichkeiten.

Leitlinien:

- Selbstbestimmt am gemeinschaftlichen Leben teilhaben
- Information, Prävention, Beratung für altersgerechte Dienste

SENIOREN-BEGEGNUNGSSTÄTTEN UND BÜRGERTREFFS NACHFRAGEGERECHT ANPASSEN

Ziel dieser Maßnahme ist es, die bestehenden Senioren-Begegnungsstätten und Bürgertreffs in Chemnitz gezielt an die sich verändernden Bedürfnisse und die sich in den Stadtteilen ändernde demographische Struktur anzupassen. In den verschiedenen Stadtteilen existiert ein umfangreiches Angebot von Begegnungsstätten, die als quartiersbezogene Anlaufstellen für ältere Menschen dienen. Um sicherzustellen, dass Einrichtungen auch künftig relevant und attraktiv bleiben, ist es unerlässlich, die Angebote kontinuierlich zu überprüfen und an die tatsächliche Nachfrage anzupassen.

Dies umfasst die Anpassung von Kursen und Veranstaltungen, die den Interessen und Wünschen der Senioren entsprechen. Als ergänzendes Angebot soll ein zentrales und modernes Begegnungszentrum (siehe Maßnahmen) als Impulsprojekt etabliert werden.

Leitlinien:

- Selbstbestimmt am gemeinschaftlichen Leben teilhaben
- Information, Prävention, Beratung für altersgerechte Dienste

ERSTELLUNG UND REGELMÄßIGER VERSAND DES „INFOBRIEF 75+“

Die Maßnahme zielt darauf ab, durch Information und Sensibilisierung der Adressaten potenzielle

Schwierigkeiten im Alter frühzeitig erkennen und angehen zu können. Der Infobrief 75+ wird regelmäßig in einem automatisierten Verfahren postalisch an alle Bürger über 75 Jahre⁴ sowie deren Angehörige versendet. Er enthält wichtige Informationen zu den Beratungsangeboten des Seniorensozialdienstes des Sozialamtes. Durch die direkte Ansprache soll sichergestellt werden, dass die Informationen gezielt und effektiv an die Personen gelangen, die sie am dringendsten benötigen.

Leitlinien:

- Selbstbestimmt am gemeinschaftlichen Leben teilhaben
- Beratung und Unterstützung im Vor- und Umfeld von Pflege (Fokus Wohnen)
- Information, Prävention, Beratung für altersgerechte Dienste

5.2 HANDLUNGSFELD „HILFELEISTUNGEN UND UNTERSTÜTZUNG“

In der Sozialplanung ist es entscheidend, sowohl Einzelfallberatungen als auch spezialisierte Beratungen anzubieten, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Klienten gerecht zu werden. Einzelfallberatungen ermöglichen eine individuelle Betreuung, die auf die spezifischen Lebensumstände und Herausforderungen einer Person eingeht. Dabei können persönliche Probleme wie finanzielle Engpässe oder psychische Belastungen gezielt adressiert werden. Auf der anderen Seite sind spezialisierte Beratungen notwendig, um komplexe und oft fachspezifische Themen wie Demenz oder die Wohnsituation zu behandeln. Diese Beratungen bringen Expertenwissen und Ressourcen zusammen, die für die Lösung von spezifischen Problemen unerlässlich sind. Zusammen bilden beide Ansätze ein umfassendes Unterstützungsnetz, das sowohl individuelle als auch strukturelle Herausforderungen im sozialen Bereich berücksichtigt und somit eine effektive Hilfe für die Betroffenen gewährleistet. Daraus ergeben sich die nachfolgenden Maßnahmen.

5.2.1 EINZELFALLBERATUNG UND FALLMANAGEMENT

BEDARFSGERECHTES ANGEBOT EINZELFALLORIENTIERTER BERATUNG DURCH KOMMUNALE SOZIALDIENSTE

Ziel dieser Maßnahme ist es, individuell zugeschnittene Beratungen für Senioren anzubieten, um deren spezifische Bedürfnisse und Lebenssituationen zu berücksichtigen. Der kommunale Sozialdienst wird in persönlichen Gesprächen die Lebenslage der Ratsuchenden analysieren, Ressourcen identifizieren und gemeinsam Handlungsstrategien entwickeln. Die Leistungen sind

kostenlos. Der Soziale Dienst für Erwachsene berät und unterstützt telefonisch, nach Terminvereinbarung im Sozialamt oder auf Wunsch bei einem Hausbesuch.

Leitlinie:

- Information, Prävention, Beratung für altersgerechte Dienste

FALLMANAGEMENT ZUR UNTERSTÜTZUNG SELBSTBESTIMMTEN LEBENS AUFRECHTERHALTEN

Im Rahmen eines strukturierten Fallmanagements wird eine kontinuierliche Begleitung der Senioren angeboten. Dies umfasst regelmäßige Follow-up-Gespräche, um die Wirksamkeit der empfohlenen Maßnahmen zu evaluieren und gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen. Ziel ist es, Notlagen frühzeitig zu erkennen und zu vermeiden sowie den Zugang zu altersgerechten Diensten zu erleichtern.

Leitlinie:

- Information, Prävention, Beratung für altersgerechte Dienste

5.2.2 SPEZIALISIERTE BERATUNGEN

WEITERFÜHRUNG DER WOHNBERATUNG FÜR SENIOREN

Die Wohnberatung wird als spezialisierte Maßnahme fortgeführt, um individuelle Wohnsituationen zu analysieren und altersgerechte Wohnformen sowie Anpassungen im bestehenden Wohnraum zu empfehlen. Ziel ist es, die Wohnqualität zu verbessern und die Selbstständigkeit der Senioren zu fördern.

⁴ Um noch mehr Senioren zu erreichen, soll die Altersgrenze im Jahr 2026 abgesenkt werden.

Leitlinie:

- Beratung und Unterstützung im Vor- und Umfeld von Pflege (Fokus Wohnen)

VORHALTUNG EINER DEMENZBERATUNG FÜR BETROFFENE FAMILIEN

Die Demenzberatung wird angeboten, um Angehörige und Betroffene zu informieren, zu unterstützen und zu entlasten. Diese spezialisierte Beratung umfasst Aufklärung über die Erkrankung, Hilfestellung bei der Alltagsbewältigung und die Vermittlung von geeigneten Entlastungsangeboten.

Leitlinie:

- Information, Prävention, Beratung für altersgerechte Dienste

BEREITSTELLUNG EINER VERNETZTEN PFLEGEBERATUNG ZUR FÖRDERUNG INTEGRIERTER HILFSANGEBOTE

Eine vernetzte Pflegeberatung wird weitergeführt, um Senioren sowie deren Angehörige umfassend über die verschiedenen Pflegeangebote zu informieren und einen nahtlosen Übergang zwischen den einzelnen Diensten zu gewährleisten. Dies umfasst die Zusammenarbeit mit Pflegediensten, Ärzten und weiteren relevanten Institutionen, um ein ganzheitliches Unterstützungsnetzwerk zu schaffen.

Leitlinie:

- Information, Prävention, Beratung für altersgerechte Dienste
- Beratung und Unterstützung im Vor- und Umfeld von Pflege (Fokus Wohnen)

5.3 HANDLUNGSFELD „ERFAHRUNGEN UND KOMPETENZEN“

Das Handlungsfeld "Erfahrungen und Kompetenzen" befasst sich mit den wertvollen Kenntnissen und Fähigkeiten, die Senioren durch ihre vielfältigen Lebenswege erworben haben. Der Fokus liegt auf der Identifikation und Nutzung der Potenziale, die den älteren Generationen zur Verfügung stehen. In diesem Kontext spielen soziale Netzwerke eine zentrale Rolle, da sie den Austausch von Wissen und Erfahrungen fördern und gleichzeitig das Gefühl der Zugehörigkeit und Gemeinschaft stärken.

Zudem wird das ehrenamtliche Engagement hervorgehoben, das nicht nur persönliche Erfüllung bietet, sondern auch einen wesentlichen Beitrag zur Gesellschaft leistet. Die Kombination aus professioneller Organisation und ehrenamtlicher Mitarbeit trägt nicht nur zur Verfügbarkeit von Angeboten bei, sondern fördert auch die Gemeinschaftsbildung und das soziale Miteinander. Darüber hinaus werden die vielfältigen Bildungsangebote betrachtet, die es Senioren ermöglichen, ihre Kompetenzen zu erweitern und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

FREIWILLIGENZENTRUM CHEMNITZ: EINE PLATTFORM FÜR DIE KOORDINATION EHRENAMTLICHER BETÄTIGUNG

Das Freiwilligenzentrum Chemnitz ist eine zentrale Anlaufstelle für Senioren, die sich über ehrenamtliche Tätigkeiten informieren und Unterstützung bei der Vermittlung suchen. Es bietet eine regelmäßig aktualisierte Plattform mit Informations- und Beratungsangeboten sowie einer Einsatzstellendatenbank, die potenzielle Engagementfelder aufzeigt. Um Senioren zu motivieren, aktiv zu werden, steht ihnen ein Online-Fragebogen zur Verfügung, der individuelle Einsatzmöglichkeiten ermittelt. Die

Engagementbereiche sind vielfältig und ermöglichen es älteren Menschen, ihre Interessen und Fähigkeiten einzubringen.

Ein zentraler Aspekt ist die (semi-)professionelle Koordination, die organisiert, dass interessierte Senioren mit Vereinen zusammenkommen und Termine organisiert werden. Diese Struktur hält die Kommunikation am Laufen und verhindert eine schnelle Überforderung der Freiwilligen. Zudem fördert der regelmäßige Austausch bei Freiwilligentreffen soziale Kontakte und den Erfahrungsaustausch. Informationen zu Weiterbildungsmöglichkeiten helfen den Freiwilligen, ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln und sich sicherer zu fühlen, während die Koordination eine reibungslose Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen gewährleistet.

Leitlinien:

- Lebenslanges Lernen und Teilhabe
- Engagement und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen und befördern

INITIATIVE „SENIOREN FÜR SENIOREN“

Diese Initiative fördert die gegenseitige Unterstützung unter Senioren. Ehrenamtliche Senioren werden als Mentoren oder Unterstützer für andere Senioren in verschiedenen Lebensbereichen (z. B. Einkäufe, Arztbesuche, Nachbarschaftsbesuche) gewonnen. Zur Implementierung bietet unter anderem die Bürgerstiftung die entsprechenden Voraussetzungen.

Leitlinie:

- Engagement und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen und befördern

MITWIRKUNG IM SENIORENBEIRAT FÖRDERN

Der Seniorenbeirat ist eine vom Stadtrat berufene Interessenvertretung der älteren Einwohner. Er berät den Stadtrat zu den besonderen Belangen der Senioren. Die Maßnahme zielt darauf ab, Senioren aktiv zur Mitwirkung im Seniorenbeirat zu motivieren. Dies geschieht durch Informationsveranstaltungen und die Bereitstellung von Ressourcen zur Unterstützung der Kandidatur und der Arbeit im Beirat.

Leitlinie:

- Engagement und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen und befördern

SENIORENGERECHTES KURSANGEBOT DER VHS

Die Maßnahme zielt darauf ab, ein seniorenrechtliches und nachfrageorientiertes Kursangebot für Senioren an der Volkshochschule Chemnitz vorzuhalten. Dies umfasst die Analyse bestehender Kursformate sowie die Identifikation von Themen, die für Senioren von besonderem Interesse sind, wie zum Beispiel digitale Kompetenzen, kreative Hobbys, Gesundheitsförderung und Bewegungsangebote.

Leitlinie:

- Lebenslanges Lernen und Teilhabe

BILDUNGS- UND FREIZEITANGEBOTE DES KRAFTWERK E. V.

Durch Initiative des Kraftwerk e. V. werden generationsübergreifende wie auch speziell auf ältere Menschen zugeschnittene Freizeitangebote, wie etwa ein Musikcafé oder ein regelmäßig stattfindender Tanztee, organisiert. Die Maßnahme zielt darauf ab, entsprechende Angebote zu erhalten und bekannt zu machen.

Leitlinie:

- Lebenslanges Lernen und Teilhabe

SENIORENKOLLEG AN DER TU CHEMNITZ

Die Maßnahme zielt darauf ab, mit dem Seniorenkolleg an der TU Chemnitz ein umfangreiches Weiterbildungsangebot für ältere Bürger zu bieten. Durch eine vielfältige Kombination aus Vorträgen, Kursen und Bildungsexkursionen wird den Teilnehmenden die Möglichkeit geboten, sich über aktuelle Entwicklungen der Universität sowie spannende Themen aus der Region zu informieren. Eine fächerübergreifende Vortragsreihe deckt ein breites Spektrum ab, das von Naturwissenschaften und Technik über Geistes- und Politikwissenschaften bis hin zu Kunst und Kultur reicht. Zusätzlich werden praxisnahe Kurse in den Bereichen PC, Smartphone/Tablet und Fremdsprachen angeboten, um digitale Kompetenzen zu fördern und die Teilnehmenden in ihrer alltäglichen Lebensgestaltung zu unterstützen. Das Seniorenstudium ermöglicht es den Interessierten, an ausgewählten Vorlesungsreihen der TU Chemnitz teilzunehmen und so tiefer in akademische Themen einzutauchen.

Leitlinie:

- Lebenslanges Lernen und Teilhabe

6 ANHANG

ABB. 10

AUFTEILUNG DER STADTTEILE NACH PLANUNGSGEBIETEN (EHEMALS GEBIETEN DES STADTENTWICKLUNGSKONZEPTS SEKO)

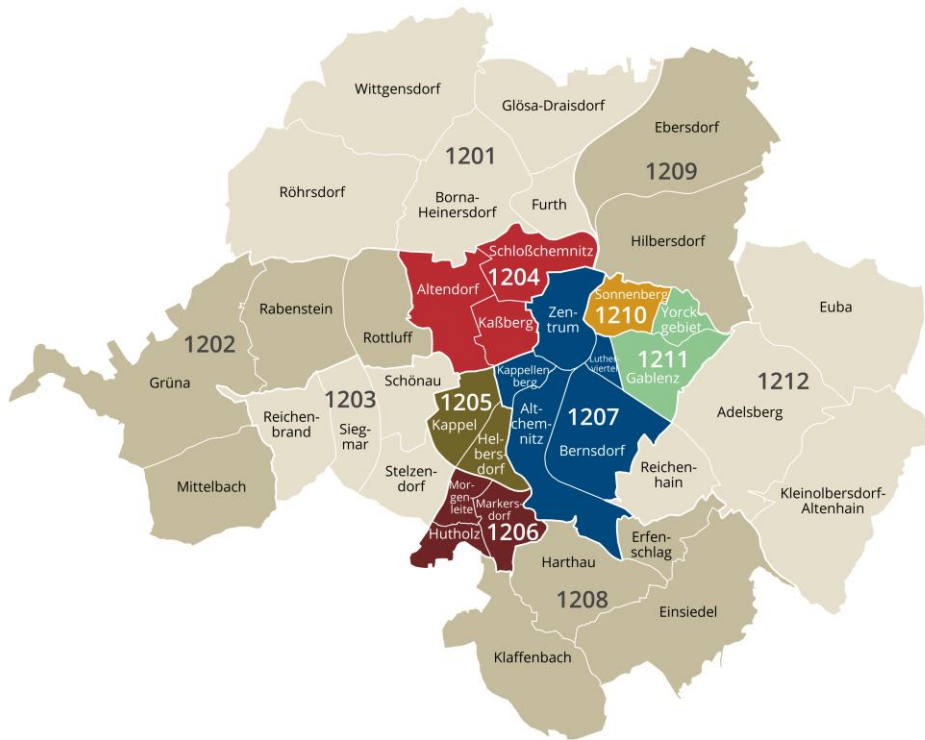


ABB. 11

TABELLARISCHE AUFLISTUNG DER PLANUNGSGEBIETE (EHEMALS SEKO-GEBIETE) UND STADTTEILE IN CHEMNITZ

Planungsgebiet	Stadtteil	Planungsgebiet	Stadtteil			
1207	1	Zentrum	1201	11	Furth	
	22	Lutherviertel		12	Glösa-Draisdorf	
	41	Altchemnitz		13	Borna-Heinersdorf	
	42	Bernsdorf		96	Röhrsdorf	
	81	Kapellenberg		97	Wittgensdorf	
1208	44	Erfenschlag	1202	87	Mittelbach	
	45	Harthau		93	Rottluff	
	46	Einsiedel		94	Rabenstein	
	47	Klaffenbach		95	Grüna	
1209	14	Ebersdorf	1203	83	Schönau	
	15	Hilbersdorf		84	Stelzendorf	
1210	21	Sonnenberg		85	Siegmarsdorf	
	1211	23	Yorckgebiet	86	Reichenbrand	
1212		24	Gablenz	1204	2	Schloßchemnitz
	16	Euba	91		Kaßberg	
	25	Adelsberg	92		Altendorf	
	1205	61	Helbersdorf	1206	62	Markersdorf
		82	Kappel		63	Morgenleite
1206	62	Markersdorf	64		Hutholz	
	63	Morgenleite				

ABB. 12

**PFLEGEPLÄTZE DER SENIORENHEIME IN DEN PLANUNGSGEBIETEN
(EHEMALS SEKO-GEBIETEN)**

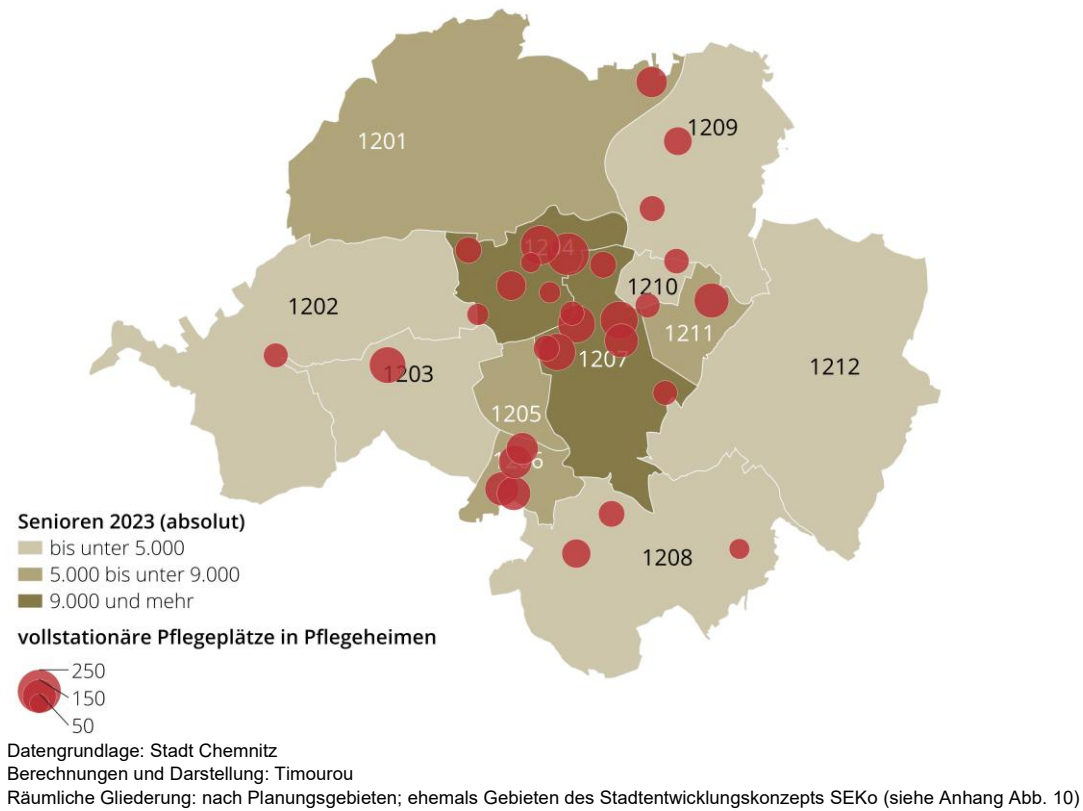
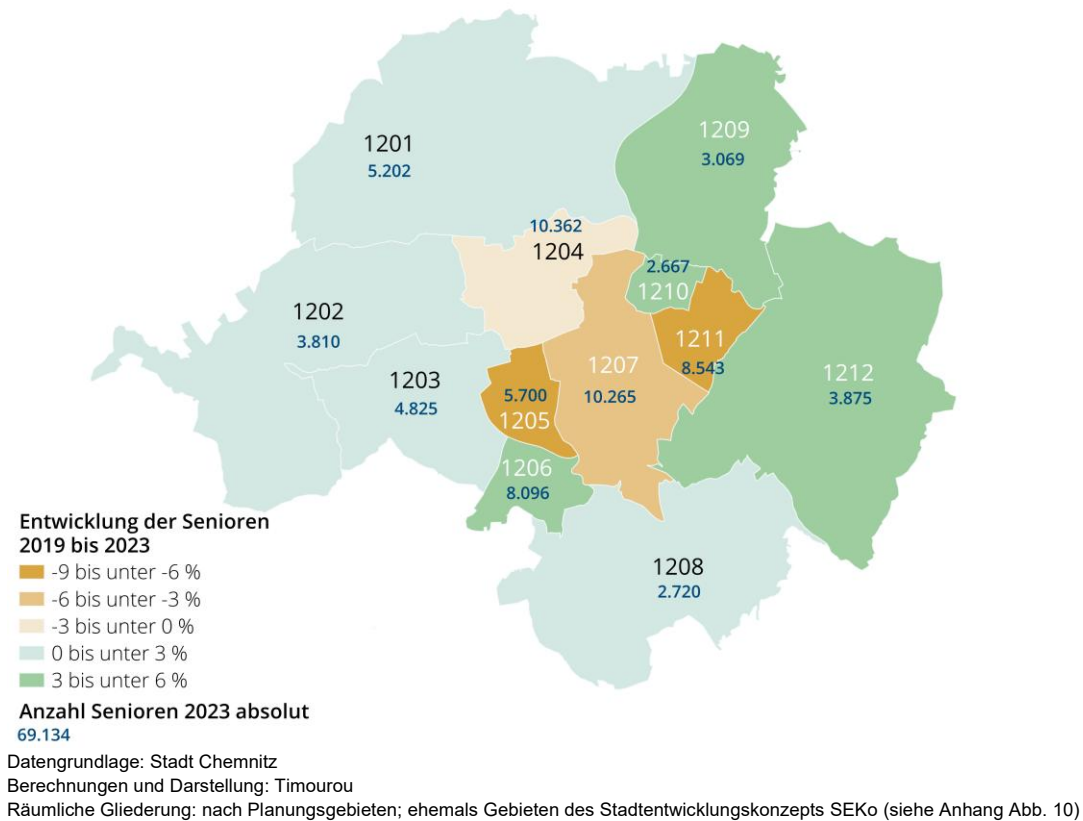
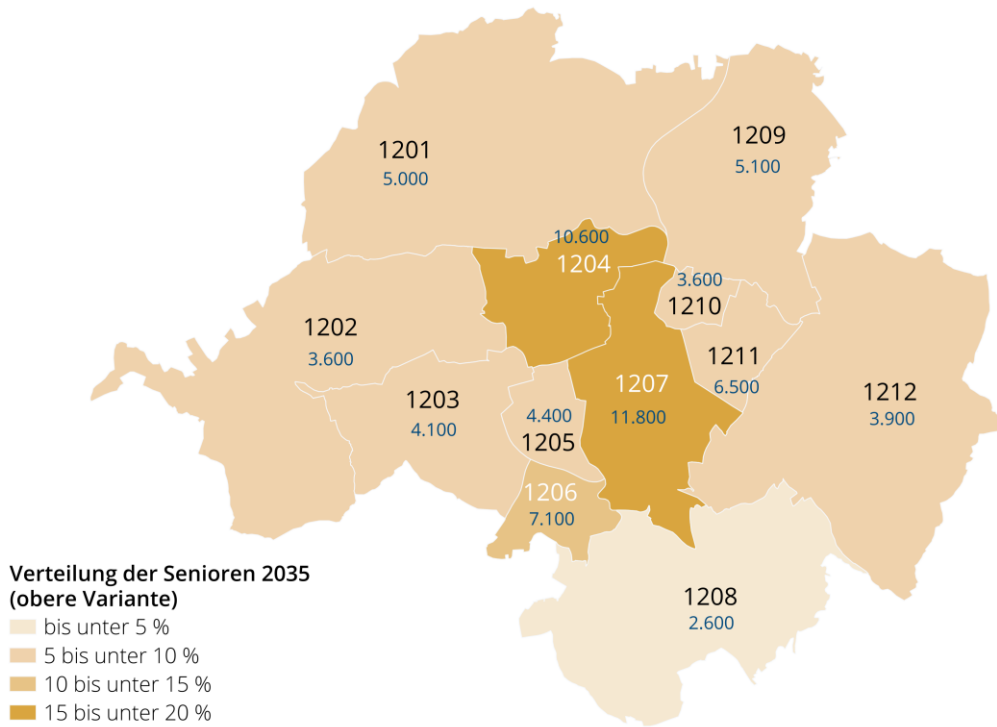


ABB. 13

ENTWICKLUNG DER SENIORENTZAHL



VERTEILUNG DER SENIOREN GEMÄß PROGNOSE 2035 (OBERE VARIANTE)



Verteilung der Senioren 2035 (obere Variante)

- bis unter 5 %
- 5 bis unter 10 %
- 10 bis unter 15 %
- 15 bis unter 20 %

Anzahl Senioren 2035 absolut
68.200

Datengrundlage: Stadt Chemnitz

Berechnungen und Darstellung: Timourou

Räumliche Gliederung: nach Planungsgebieten; ehemals Gebieten des Stadtentwicklungskonzepts SEKo (siehe Anhang Abb. 10)